

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 194.

Halle, Sonnabend den 20. August
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Rübeck, d. 18. August. (Tel.) Der königl. dänische Legationssekretär, Generalkapitän Wille Brahe ist mit dem Dampfschiffe aus Kopenhagen heute hier angekommen und nach Wien weiter gereist.

Hamburg, d. 18. Aug., Nachmitt. (Tel.) Nach einer in „Friedeposten“ vom 17. d. wiedergegebenen Notiz der „Nübes Stiftstidning“ ist aus Wogeltonden eine Deputation nach Paris gereist, um den Kaiser Napoleon zu bitten, daß er in Schleswig das Nationalitätsprinzip aufrecht erhalten möge.

Schleswig, d. 17. August, Abends. (Tel.) Der hiesige Magistrat veröffentlicht eine Bekanntmachung der Eivilkommissaire vom 9. d. M., welche anzeigt, daß der preussische Eisenbahn-Bau-Inspector Schwabe im Auftrage der preussischen Regierung behufs Einrichtung einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Flensburg und Schleswig mit den erforderlichen Nivelirungsarbeiten auf der gedachten Linie den Anfang machen werde.

Rendsburg, d. 18. August. (Tel.) Zur Geburtstagsfeier des Kaisers von Oesterreich fand heute eine große Parade statt. Die preussischen Truppen brachten ein Hoch aus den Kanonen aus. Es wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Die ganze Stadt prangt im Fahnen-schmuck.

Hamburg, d. 18. August, Mittags. (Tel.) Aus mehreren schleswigischen Städten, aus Rendsburg und Curhaven hier eingegangene Berichte melden, daß der heutige Geburtstag des Kaisers von Oesterreichs von den Einwohnern und von dem Militär aus das Festlichste gefeiert worden ist.

Hamburg, d. 17. August, Abends. (Tel.) Die „Berlingske Tidende“ berichtet weiter über die Sitzung des Landstings vom 15. d.: Die Debatte war sehr heftig. Auf die bekannte Interpellation von Oria Lehmann gab der Conferenzpräsident Bluhme Namens der Regierung die Erklärung ab, daß der König nicht ohne Zustimmung des Reichsrathes die Regierung über ein von der Monarchie abgetretenes Land übernehmen könne. Oria Lehmann machte scharfe Ausfälle gegen das Ministerium und die Reactionspartei. Bluhme replicirte und erklärte, es sei selbstverständlich, daß die constitutionellen Befugnisse des jetzigen Reichsrathes mit der Abtretung Schlesiens wegfielen, er könne sich jedoch noch nicht darüber aussprechen, was an seine Stelle treten würde. Plough verteidigte die skandinavische Union.

Kopenhagen, d. 16. Aug. (Tel. Dep. der „Hamb. Nachr.“) Laut „Silkeborg Avis“ soll die Reise des Generals v. Falkenstein nach Berlin durch eine Berufung dorthin veranlaßt sein, um sich wegen seines Verfahrens gegenüber der englischen Eisenbahngesellschaft und wegen der Zerstörung der Langaabücke zu verteidigen. Der englische Gesandte in Berlin, Hr. Buchanan, soll nämlich gegen dieses Verfahren energischen Protest eingelegt und vollen Schadenersatz gefordert haben.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Verzögerung im Beginne der Friedensverhandlungen beruht lediglich in der Schwierigkeit der finanziellen Auseinandersetzungen zwischen Dänemark und den Herzogthümern, welche die umfassendsten Vorarbeiten nothwendig machen. — Dasselbe Blatt meldet: Die Nachricht, daß über die Herstellung einer Interims-Regierung von den deutschen Großmächten bereits ein definitiver Beschluß gefaßt sei, wäre wenig wahrscheinlich. — Der sächsische Antrag beim Bunde sei zurückgezogen, weil die sächsische Regierung voraussehen habe, daß eine Majorität unerreichtbar sei.

Die „Berl. Börsen-Zeitung“ schreibt: Die Erörterungen, welche Behufs einer finanziellen Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Dänemark gegenwärtig in Wien gepflogen werden, gewinnen nach uns gewordenen Mittheilungen so an Ausdehnung, daß ihre Beendigung noch gar nicht abzusehen ist. Die Resultate derselben sind indes für die definitiven Friedensverhandlungen selbstredend unentbehrlich, der für dieselben in Aussicht genommene Termin hat deshalb auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden müssen.

Die „Flensb. Nordb. Ztg.“ verwahrt sich in einem, „die Gefahren des Interim“ überschriebenen Artikel vor einer Identifizirung ihrer Verantwortung der Einsetzung einer interimistischen Verwaltung in den Herzogthümern mit solchen zu Tage tretenden Rundgebungen, die das, was an und für sich im Interesse des Landes sei, in selbstsüchtigem Sinne auszuhäuten versuchen. Diese Rundgebungen gingen aus denjenigen angeblich conservativen Kreisen hervor, welche das Interim und den Anschluß an Preußen besonders begehren wollten, um während dessen das Staatsgrundgesetz von 1848 über Bord werfen zu können, und weil man hoffe, durch diesen Anschluß sich dieselben persönlichen und Standesvortheile bewahren, resp. wieder erlangen zu können, die man früher von dem dänischen Gesamtstaate erwartete. „Ob und inwieweit diese und ähnliche Bestrebungen Aussicht auf Erfolg haben“, bemerkt das genannte Blatt, „hängt natürlich besonders davon ab, wie man sich von Berlin aus zu denselben stellen wird. Wir unserer Seite halten uns zu der Hoffnung berechtigt, daß man dort nicht geneigt sein wird, durch Begünstigung einer selbstsüchtigen Tendenzpolitik die Herzen des schleswig-holsteinischen Volks von sich abzuwenden.“ Bei dem bekannten preußenfreundlichen Standpunkte der „Flensb. Ztg.“ ist diese Auslassung ein bezeichnender Beweis dafür, daß eine Politik, welche ihre beste Stütze in den feudalen Elementen des Landes erblickt und welche die Frage des Anschlusses an Preußen mit nichts Dringenderem als Angriffen auf freisinnige Verfassungsbestimmungen eröffnen zu müssen glaubt, ganz danach angethan ist, die in preussisch-deutschem Interesse liegenden erreichbaren Resultate ernsthaft zu gefährden.

Eine alle Aufmerksamkeit beanspruchende Perspektive für die Schleswig-Holsteinische und Deutsche Frage eröffnet die „Bes.-Z.“ in einem größeren Artikel, in welchem sie u. A. hinsichtlich der Erbberechtigung des Herzogs Friedrich sagt: „Unzweifelhaft hat er nicht den Anspruch, ein mit allen Rechten der Souveränität ausgestatteter Herrscher zu werden. Wir haben uns in Deutschland gar zu sehr daran gewöhnt, die Begriffe regierender Fürst und souveräner Fürst als gleichbedeutend zu sehen. Und dennoch leben noch gar Viele, die zu einer Zeit geboren wurden, die zu einer Zeit in das Jünglingsalter traten, wo diese Begriffe keineswegs identisch waren, wo es viele Fürsten gab, denen nicht die Souveränität zustand, sondern nur die Landeshoheit, und die dem Reiche untergeordnet waren. Unter den Vorfahren, von welchen Friedrich VIII. seine Rechte herleitet, ist keiner souveräner Fürst von Schleswig-Holstein gewesen, es hat nie einen souveränen Fürsten dieses Landes gegeben. Kein Fürst von Schleswig-Holstein hat sich auch nur im Besitze der Landeshoheit befunden. Wir wissen nicht, mit welchem Rechte Friedrich VIII. beanspruchen könnte, der erste Souverain von Schleswig-Holstein zu werden, und wir bezweifeln, daß er diesen Anspruch erhebt.“ Am Schlusse des Artikels heißt es sobann: „Nirgends ist die Dünmacht Deutschlands, und die Nothwendigkeit, seine Mittel zu concentriren, klarer hervorgetreten, als in seiner Action zur Sec. Zu keinem anderen Zwecke ist die Begründung des Bundesstaates (an Stelle des Staatenbundes) so dringend erforderlich, als zur Herstellung eines fernächtigen Deutschlands. Preußen hat keinen Hafen, der Kriegsschiffe zu bergen geeignet ist; es hat keinen Platz, an welchem es größere Schiffe bauen und ausrüsten kann; es hat keinen Zugang zur Nordsee. Schleswig-Holstein hat Küsten an beiden Meeren, hat vortreffliche Häfen und

Berlin, kann durch einen Kanal die Nordsee mit der Ostsee verbinden, hat prächtige Matrosen. Alles was zur Seemacht gehört, hat Schleswig-Holstein, nur nicht die große Geschichte und die Quadratmeilen und die Einwohnerzahl. Preußen hat die Geschichte, hat einen großen Kurfürsten, der schon einmal eine Flotte zu gründen versuchte, hat einen großen König, der ihm die Quadratmeilen und die Einwohnerzahl schaffte. Noch einmal, beginnen wir den Deutschen Bundesstaat mit Schleswig-Holstein.

Mit Bezug auf den bekannten Artikel des „Dr. J.“, welcher das Besitzrecht der deutschen Großmächte auf die Herzogthümer in Zweifel zieht u., bemerkt nun die halbamtliche „Wiener Abendpost“: „Wir haben unser aufrichtiges Bedauern darüber auszusprechen, daß ein Theil des deutschen Volkes sich noch immer die Freude an den erzielten Resultaten, an dem Preis des Sieges der beiden deutschen Großmächte wie absichtlich selbst verkümmert. Soll die Stämme des deutschen Vaterlandes wirklich nur nationales Unglück einigen können, soll diese Einigung in der That nicht länger als das Unglück dauern? Angesichts großer, wahrhaft nationaler Thaten, deren Erfolge eben nur dem Gesamt-Vaterlande zufallen sollen, haben die deutschen Großmächte wohl ein Recht, die Anerkennung und das Vertrauen des deutschen Volkes in Anspruch zu nehmen. Es wird sicher nicht zum Vortheile Deutschlands und zur Förderung der schwebenden Fragen beitragen, wenn man Differenzen zwischen ihnen und dem Bunde hervorzurufen oder neu zu beleben sucht. Die theoretischen Erörterungen und staatsrechtlichen Doctrinarismen des „Dr. J.“ stehen uns in dieser Beziehung auf völlig gleichem Boden mit gewissen activen Schritten, die in letzter Zeit unternommen worden sind. Beide, glauben wir, hätten ohne allen Schaden für das Gemeinwohl unterbleiben können.“

Das neueste „Dresdener Journal“ erklärt, daß in Betreff des von Sachsen beim Bundestage angemeldeten Antrages keine Note bei der sächsischen Regierung eingegangen sei. Es theilt sodann den Wortlaut dieses Antrages, wonach die deutschen Großmächte, Seitens des Bundes ersucht werden sollten, über die Besetzung Rendsburgs beruhigende Aufklärung zu geben, mit und fügt hinzu, daß Sachsen nunmehr, dringenden Wünschen entsprechend, auf die Einbringung dieses Antrages verzichte.

Betreffs der Besetzung Lauenburgs durch hannöversche Truppen schreibt man dem „Botich“ aus Dresden in Uebereinstimmung, es sei in Dresden nun eine hannöversische Note überreicht worden, in welcher Bescheid darüber geführt wird, daß das sächsische Commando ohne Wissen des Bundes und der hannöversischen Regierung derart über hannöversische Truppen verfügt habe.

Die „S. B. H.“ sagt: Nach einigen Wiener Berichten wird die Angelegenheit wegen der Besetzung Lauenburg's, da man sich überzeugt hat, wie Deisterich mit dem besfallsigen Vorgehen Hannover's durchaus nicht einverstanden sei, in der Kürze eine Wendung nehmen, welche eine abgemessene Blossstellung der schwierigen Verhältnisse zwischen den großen und mittleren Bundesstaaten überflüssig machen dürfte. Die hannöversche Occupation Lauenburg's wird vermuthlich bald ein glimpfliches Ende nehmen, indem man dem Wünsche Hannover's entspricht, seiner Betheiligung an der Bundesoccupation ein Ziel zu setzen.

Der Specialcorrespondent der „Times“, der sich während des Krieges im dänischen Lager befand und jetzt aus Kopenhagen schreibt, sucht auf die Bedeutung des schleswig-holsteinischen Schifffahrt-Planes aufmerksam zu machen. Wenn die Ausführung möglich wäre (sagt er), so würde der Kanal offenbar sowohl in militärischer wie kommerzieller Beziehung den Dresdener Verdrängen und selber der eigentliche Sund werden. Die Existenz Dänemarks, als eines handels-treibenden und seefahrenden Staates, wäre ganz und gar zu Ende.

Es mag für die europäischen Mächte der Mühe werth sein, der Sache mit einigem Fleiß auf den Grund zu gehen und alle möglichen Folgen des Baues zu berechnen; denn es leidet keinen Zweifel, daß, wenn das Unternehmen überhaupt ausführbar ist, und wenn irgend ein deutscher Staat, namentlich wenn Preußen es unter sich haben soll, die Ostsee nichts anderes als ein deutsches Binnenwasser wird. Deutschland könnte alle fremden Fahrzeuge prohibitionslos unterwerfen, den unter seiner Flagge fahrenden dagegen freie Durchfahrt gestatten und so den Handel zu seinem Vortheile monopolisiren. In Kriegszeiten würde der Kanal Deutschland eben so unbeschränkte Gewalt über die Ostsee geben, wie die Türkei vermöge der Dardanellen und des Bosphorus über das schwarze Meer hat. Der Kanal wäre für seine Besizer ein Zufluchtsort im Fall einer Niederlage, und würde sie in Stand setzen, ihre Streitkräfte bald nach dem einen bald nach dem andern Meere zu schieben und auf jedem Punkte, wo sie dadurch die Uebermacht hätten, zu vereinigen. — (Die Angst und Besorgnis, welche aus vorstehenden Betrachtungen spricht, kann für uns nur ein neuer Sporn zur schleunigen Inswerklegung des Unternehmens sein.)

Berlin, d. 18. Aug. Sr. Majestät der König haben geruht: Dem Schullehrer Gählschmann zu Teuchel im Kreise Wittenberg das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Musikler Schubert vom 2. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 27 und dem Kössähen Gottlob Kretzlow zu Stryen im Kreise Crossen die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Der bisherige f. Gesandte in Weimar, zur Zeit in Schleswig dem Obercommando attachirt, Freiherr v. Heydebrand und der Lasa, ist, nach der „Kreuzzeitg.“, als Gesandter in Griechenland designirt. (Preußen hat bekanntlich den gegenwärtigen Zustand in Griechenland noch nicht anerkannt.)

Das Handelsministerium hat für die Anmeldung der dem preussischen Handelsstande durch den dänischen Krieg erwachsenen Verluste mit Rücksicht auf die schwebenden Friedensverhandlungen den 20. d. M. als Präclustotermine festgesetzt.

Die Nachricht aus Pillau (in unserer gestrigen Zeitung), daß die Dänen trotz der Bestimmungen der Friedens-Präliminarien die gefangenen Seeleute von den gelaperten Schiffen noch nicht freigegeben haben, sondern noch immer auf dem Kaiserenschiff „Baldemar“ gefangen halten, hat, wie man hört, sofort eine energische Reclamation Seitens der preussischen Regierung zur Folge gehabt; außerdem sind gewisse Repressiv-Maßregeln in der Weise ergriffen worden, daß eine entsprechende Anzahl derjenigen dänischen Kriegsgefangenen, welche zur Freilassung bestimmt waren, so lange noch als Gefangene zurückgehalten wird, bis die Auslieferung der deutschen Seeleute Seitens Dänemarks ins Werk gesetzt ist. Für den Fall, daß die Auslieferung der letzteren nicht sofort erfolgen sollte, ist der dänischen Regierung angedeutet worden, daß noch weitere energische Maßregeln ergriffen werden würden, um die Aufrechterhaltung der Bedingungen der Friedens-Präliminarien in jeder Beziehung zu erzielen.

Die Corvette „Victoria“ ist der „C. S.“ zufolge aus Bordeaux in Bremerhaven angekommen und auch dem Auslaufen des Widderschiffes treten Hindernisse nicht mehr in den Weg. Diese Hindernisse waren überhaupt keineswegs diplomatischer Natur, sondern beruhten einzig darauf, daß genannte Schiffe bereits den Conföderirten verkauft waren und man sich erst Gewißheit verschaffen mußte, ob die Ansprüche darauf von dorthin ausgehen würden.

Nach der Veröffentlichung des Kriegsministeriums vom 15. d. M. sind an patriotischen Gaben zur Pflege der in dem gegenwärtigen Feldzuge gegen Dänemark Verwundeten und der Ertrunkenen u., so wie zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Gefallenen, im Ganzen bis jetzt eingegangen (incl. der Elberfelder Stiftung im Betrage von 14,000 Thlr.): 147,889 Thlr. 2 Gr. 11 Pf.

Ein Transport zur Entlassung bestimmter Mannschaften der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3, von etwa 230 Mann, sind gestern aus Schleswig hier angekommen und einquartirt worden. Dieselben gehen heute früh per Eisenbahn nach Zölgau weiter, wo sie ausgeliefert und demnach in ihre Heimath entlassen werden.

Die offiziellen Berliner Correspondenten, welche mit größter Emphatigkeit bis jetzt jedes Gerücht über eine bevorstehende Einberufung des Landtags dementirt haben, geben jetzt doch zu, daß gleich nach der Rückkehr des Königs das Ministerium sich mit dieser Frage beschäftigen wird. Nun, hoffentlich wird dann alsbald auch eine Zusammenberufung der Volksvertretung erfolgen.

Als in der gestrigen Sitzung des Polenprocesses die Uebersetzung der Briefstücke des Grafen Dzialynski verlesen werden sollte mit Einfügung der verdeutschten Abbrüviaturen, widersprachen dem die Verteidiger, weil nur dasjenige zu verlesen sei, was wirklich in der Briefstücke stehe; diejenigen Abbrüviaturen, die sich nicht überlesen lassen, müßten buchstabirt werden. Gehe die Verlesung in eine Interpretation über, so sei sie einer Begründung der Anklage gleich. Der Gerichtshof beschloß: In Erwägung, daß in diesem Stadium der Verhandlung diejenige Vervollständigung der einzelnen Worte der Briefstücke, wie sie in der Voruntersuchung vorgenommen sei, noch nicht zur Feststellung gelangen könne, es vielmehr der Beweisaufnahme vorbehalten bleiben müsse, habe der Gerichtshof beschloßen, die in der Voruntersuchung gefertigte Uebersetzung nicht zu verlesen, vielmehr der Dolmetschern aufzugeben, eine Uebersetzung davon anzufertigen, so weit sie der unvollständigen Inhalt der Briefstücke zulasse. Im weiteren Verlauf beantragte ein Verteidiger die Verlesung von einigen Schriftstücken im Interesse der Verteidigung, und der Gerichtshof beschloß auf diesen Antrag und auf einige andere angeregte Fragen: Die unter Nr. 1—8 aufgeführten Schriftstücke sollen mit Ausnahme der Proclamation vom 22. Januar 1863 verlesen werden; es sollen die beiden vorgeschlagenen Sachverständigen vernommen werden; die Statuten des landwirthschaftlichen Vereins sollen vorgelegt und die Kammerfrau der Gräfin Dzialynska vorgelesen werden.

Die Konferenz der Bevollmächtigten der Elb- und Ostsee-Staaten zur Berathung von Vorschlägen bezüglich einer Correction der Elbe, welche unter Zuziehung von Vertretern der Elb-Dampfschiffahrts-Institute am 8. d. M. in Hamburg eröffnet wurde, hat die Vertagung bis zum October beschlossen, da einige Mitglieder zu Badereisen beurlaubt sind.

Der „Weimarschen Zeitung“ wird aus Meiningen vom 16. August geschrieben: „Nachdem ich Ihnen gestern den Rücktritt des Staatsministers v. Kroßigk, als auf den 1. Oct. bevorstehend, anzeigen konnte, bin ich heute in der Lage, Ihnen als die Ursache dieses Wechsels die Verschiedenheit der politischen Anschauungen in der deutschen Frage zwischen dem Herzog und seinem Minister bezeichnen zu können. Außerdem soll, wie mir von verschiedenen Seiten berichtet wird, der Herzog darüber verstimmt sein, daß Hr. v. Kroßigk die Erledigung der Domänenfrage mit dem Landtage noch nicht gelungen ist.“

Stettin, d. 18. August. Ueber die Angelegenheit des Invaliden Steffe bemerkt das „Stolper Wochenblatt“ ein äußerstes Drogan des Junkerthums in Hinterpomporn:

Nach Nachrichten aus Rauenburg ist der jetzt in den Zeitungen vielbesprochene arbeitunfähige Invalide Steffe daselbst als ein Opfer der dänischen Fortschrittspartei zu betrachten, die diesen geistig wenig zurechnungsfähigen, alten, schwachen Mann bei ihren Wahluntersuchen mißbraucht und zur fortschrittlichen Stimmabgabe bestimmt hat. Ubrigens erweist sich derselbe der Opferfreudigkeit; die Rauenburger Fortschrittspartei haben denselben bereits durch Großsammlung ein kleines Sümmechen zusammengebracht, auch sind für ihn bereits mehrere Geldwendungen von auswärts eingegangen, so von Danzig ein Brief mit 25 Thlr. u. l. w., so daß ihm aus diesem fortschrittlichen Unterstüßungs-Fonds monatlich 1 Thlr. Zulage eingehändig werden soll, was ganz in der Ordnung ist. Gewiß wird jeder Unbefangene erkennen, daß ein alter Soldat, der so scharfe Opposition gegen seinen Könige und Kriegsherrn weise und

uffi-
lufte
M.
die
fan-
frei-
mar-
ation
find
daß
welche
rück-
titens
rung
an-
wer-
dens:
deur
er-
ber-
a be-
irten
b die
M.
tigen
so
ungen
von
der
ann,
oben,
von sie
Em-
ufung
ch der
tügen
überu-
leber-
sollt
in die
n der
refe-
gen
Fr-
gleich,
an der
Brie-
nicht
vor-
n der
f, so
we-
nigen
of be-
Die
ne de
in die
Sta-
Kam-
Ber-
e am
Dcto
in 16
nt des
an
dies-
deut-
nen z
sich-
ie Et-
n ist.
nball-
s Dr
ene ar
erit je
um bei
um hat
ittatun
ameng-
gange-
chriftl.
ie, wo
er So-
und je

durch die Erfolge glänzend gerechtfertigte Heeres-Verbesserungspläne macht, seinem ge-
liebtesten Fahnenweib zuzuhilfen und sich dadurch des Königs Gunst und der Auf-
nahme in eine durch königliche Gunst errichtete Anstalt unwerth gemacht hat. Schuld
trägt, wer den alten Invaliden zu solcher Stimmabgabe aufgefordert und bewogen
hat.

Die Nutzenwendung für alle diejenigen jungen Krieger, welche so
eben im Dienste des Vaterlandes und für die Befreiung deutscher Erde
verwundet worden, aber anderer Ansicht sind als die Herren vom
preussischen Volksverein, liegt danach deutlich auf der Hand. Die von
feudaler Seite oft mit so geräuschvollem Eifer veranstalteten Samm-
lungen für unsere Krieger erhalten durch solche offenerherzigen Beken-
nisse einen eigenthümlichen Hintergrund. (N. St. 3.)

Baiern. Die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des
Hrn. v. Schrenk treten wieder mit großer Sicherheit auf, und will
man auch wissen, daß Baiern und seine Genossen im Widerstand ge-
gen den neuen Zollverein sich Oesterreich gegenüber nur verpflichtet hät-
ten, bis zum 15. Septbr. mit ihrem Eintritt in den so lange belämpf-
ten Verein zu warten. Hat Oesterreich ihnen bis dahin keine günstige
Bedingungen erwirkt, so werden sie einfach dem Verein beitreten.
Das konnte man vor einem Jahr schon thun und damit dem Lande
so manchen materiellen Verlust ersparen.

Frankreich.

Paris, d. 17. August. Bei dem ungeheuren Lärm, den der
Hof von der Ehre des spanischen Besudes macht, wird der ruhige
Beobachter unwillkürlich zu einem Vergleiche mit der Anwesenheit des
Königs der Belgier veranlaßt. Wie still, wie herzgewinnend
machte die bewusste Würde des erprobten Monarchen sich in allen
Volksklassen geltend! Aller Augen sahen auf sein Zusammenleben mit dem
Kaiser der Franzosen, als erwarte man von dieser geistigen Berührung
zwei so bedeutender getränkter Staatsmänner für beide Länder neue
Unterpfänder der Verhütung und des Fortschrittes im Verfassungs-
leben auch in Frankreich. Aber das Kaiserthum der Bonaparte liebt
die Contrace. Heute ernst und großartig und morgen hohl und mit
den Vertretern von Zeiten liebäugelnd, die für Frankreich nach der
Vertreibung der Bourbonen und Orleans nimmermehr wieder haltbar
werden. Zwischen dem Spanien, das der Honorarkönig von Spanien
repräsentirt und das dessen Souveränin erstrebt, und zwischen dem
Frankreich, das für bürgerliche Freiheit, für Fortschritt in Denken und
Schaffen so viel Blut vergossen, gähnt eine Kluft, die keine Eugenie's-
schen Ideen und keine Festquirlanden zubecken, die keine mit Schau-
gepränge in den Abgrund geschleuderten Millionen ausfüllen können.
Frankreich wird unsehbar an den Schweiß der europäischen Staaten
kommen, wie das einst so mächtige Spanien, wenn es gefesselt auf
dem Wege der Sittensverschärfung und Geistesausbildung fortgetrieben
wird. Wie die Charte als Wahrheit für Belgien Bedingung seiner
staatlichen Existenz, für Spanien das einzige Rettungsmittel aus
Verfall und Zerissenheit ist, so für Frankreich conditio sine qua
non seiner inneren Kraftentwicklung und äußeren Machtstellung für
die Zukunft. Die übrigen Culturvölker, selbst die Russen, schreiten
voran in politischer und materieller Wiebergeburt. Das man dies
in Frankreich nicht ohne Reib bemerkt, lehrt die Sprache der Blätter
alle Tage. Wird man sich auch eine erste Lehre daraus ziehen?
Vorläufig herrscht Jubel in allen Classen, die Millionen fliegen, die
kleinen Leidenchaften des Prunkes und Schaugepranges leben sich aus,
und dann?

Der „Moniteur“ meldet mit gehobener Feierlichkeit die Ankunft
des Königs von Spanien, dem der Kaiser „bis zum Eingange des
Parks“ von St. Cloud entgegengeht, während die Kaiserin ihn „am
Fuße der großen Treppe“ empfängt. Die Prinzessin Mathilde glänzte
durch ihre Abwesenheit, desgleichen Prinz Napoleon; jene wurde durch
eine Indisposition abgehalten, dieser ist bekanntlich auf Reisen, wie
gewöhnlich, wenn es bei Hofe zu spanisch wird. Kurz vor dem Ein-
treffen des Königs Franz hatte man die Schreckenskunde erhalten, daß
ein ganzer Stadttheil von Limoges in Flammen liege. Am 15.,
Abends 9 Uhr, brach das Feuer aus, um 8 Uhr des anderen
Morgens lagen 120-150 Häuser in Asche; die Flammen waren dem Prä-
fecturgebäude nahe und Hunderte von Menschen obdachlos; Hilfe
ward von Vergneur, Chateauroux und Bourges gerufen und eine
Subscription noch während des Brandes eröffnet; um 2 Uhr Nach-
mittags war man endlich des furchtbaren Elementes Meister. Der
erste Gedanke des Kaisers war bei der Schreckenskunde, an Ort und
Stelle zu eilen, aber,“ setzt die „France“ hinzu, „die Ankunft des
Königs von Spanien nöthigte ihn, auf den Plan, der seines Herzens
so würdig ist, zu verzichten“. Welch gutes Herz der Kaiser hat, ist
bekannt. Die Feuerbrunst hat gerade das Armenviertel von Limoges
zerstört; es war ein größliches Schauspiel! In St. Cloud war an die-
sem Abend großes Diner, am folgenden Morgen nach der Messe Te-
deum in der Tuilerien-Capelle, am Abend Gala-Vorstellung in der
großen Oper zu Paris und auf den dritten Abend Ball in St. Cloud
anberaumt; am 20. trifft der Hof um 1 Uhr im versäulter Schlosse
ein, von 3 bis 5 Uhr spielen die großen Wasser, das Diner findet um
7 Uhr Abends im großen Saale statt, um 9 1/2 Uhr beginnt die Vor-
stellung der „Wibbe“, wobei der unter Ludwig XV. gebaute Schau-
spielsaal von 3500 Gasflammen in einen Feenbimmel geschaffen wird;
um 11 1/2 Uhr beginnt das Feuerwerk am großen Canal, um 2 Uhr
großes Souper von 200 Gedecken in der berühmten Spiegelgalerie.
Der Park wird prachtvoll illumirt; am Apollo-Bassin stellt eine
herrlich erleuchtete Decoration das Schloß San Idefonso, das Verfallenes
der spanischen Bourbonen, dar. Das Fest dauert bis zum Anbruch
des Tages. Indes eröffnen die Blätter Sammlungen für die Armen
in Limoges. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz haben zu dem,
was der Kaiser geschieht hat, je 10,000 Francs beigeuert. Welche
Contrace!

Schweiz.

Die „Aöln. Ztg.“ veröffentlicht das Konkordat, welches von der
hierzu niedergelegten Kommission dem gegenwärtig in Genf versam-
melten internationalen Kongresse für die Organisation der Heilung des
auf den Schlachtfeldern verwundeten Militärs vorgelegt worden ist
und das auch laut Vernehmen mit wenigen Redaktions-Änderungen
Annahme fand. Es lautet:

Die unterzeichneten Bevollmächtigten, in Genf zu einem Kongresse vereinigt, ha-
ben folgende Bestimmungen, welche in dem Falle, daß zwischen den Nationen Feinds-
seligkeiten ausbrechen sollten, zu beachten sind, angenommen: Art. 1. Die Ambulanzen
und Militärhospitäler werden als neutral anerkannt und von den Kriegführenden so lange
geschützt und geachtet, als sich Kranke oder Verwundete in denselben befinden. Art. 2.
Sämmtliches Sanitätspersonal, die Ärzte und Chirurgen, die Apotheker, die Trans-
senwärter, die Deponomen und überhaupt alle dem Spitaldienste und den Ambulanzen
beigelegten Personen umfassen, sind in die Neutralität mit einbezogen. Art. 3. Die
oben erwähnten Personen können selbst nach der feindlichen Occupation in der Er-
füllung ihrer Funktionen in dem Spital oder den Ambulanzen, wo sie ihrer Dienst-
pflicht haften, so lange fortarbeiten, als dies nöthig sein wird, worauf sie sich, ohne
auf irgend eine Weise aufgehalten oder belästigt zu werden, zurückziehen können. Art. 4.
Selbstverständlich ist diesen Personen gestattet, nur diejenigen Gegenstände mit sich
zu nehmen, welche ihnen eigenthümlich gehören. Das ganze Material, welches zur
Einrichtung der Ambulanzen oder des Spitals gedient hat, ist dem Kriegerechte unter-
worfen. Art. 5. Die Einwohner des Landes, welche zum Transporte der Verwundeten
und für deren Pflege auf dem Schlachtfelde verwendet worden sind, sind gleichfalls zu
respektiren und behalten den absoluten Genuß ihrer Freiheit bei. Art. 6. Die schwer
verwundeten Militärs, mögen sie bereits in den Ambulanzen oder den Spitalen un-
tergebracht oder erst auf dem Schlachtfelde aufgelesen sein, werden ohne Unterschied der
Nationalität nicht nur ärztlich behandelt, sondern sind auch in keinem Falle zu Ge-
fangenen zu machen. Sie können nach ihrer Heimath zurückkehren, unter der Bedin-
gung, während der Dauer des Feldzuges nicht wieder die Waffen zu ergreifen. Art. 7.
Den im vorigen Artikel erwähnten Militärs wird nach ihrer Selung, wenn sie den
Ort, wo sie behandelt worden sind, verlassen, ein Freipaß und, wenn es nöthig ist,
auch Geld zur Heimreise verabfolgt. Art. 8. Die den Kranken und den der Ambulanzen
beigelegten Personen notwendigen Gegenstände werden von der okkupirten
Armee geliefert, welche sich den Betrag nach regelmäßig ausgestellt Gutscheinen, die
zu diesem Zwecke auszubändigen sind, später zurückzahlen läßt. Art. 9. Für die Offi-
ziere und Sanitätsbeamten aller Armeen wird eine gleichmäßige Armbrunde als Unter-
scheidungszeichen eingeführt. Ebenso wird in allen Ländern für die Ambulanzen und
Militärhospitäler eine gleichmäßige Fahne adoptirt. Die Armbrunde und diese Fahne
werden die gleichen sein, welche die internationale Konferenz zu Genf im Jahre 1863
angenommen hat (rothes Kreuz im weißen Felde). Art. 10. Diejenigen, welche ohne
das Recht, eine solche Armbrunde zu tragen, sich dieselbe anmaßen, sind als Spione zu
betrachten und werden mit aller Strenge der Kriegsgesetze bestraft werden. Art. 11.
Den hier vorkommenden analogen Bestimmungen, anwendbar für den Seetrug, können
der Gegenstand einer späteren Uebereinkunft der theilnehmenden Mächte sein.

Belgien.

Brüssel, d. 16. Aug. Die belgischen Kammern sind für den
23. d. zu einer Sitzung einberufen, man glaubt, daß dieselben nur etwa
14 Tage lang dauern werden.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 18. August. Das „Amtsblatt der Wiener Zeitung“
meldet: Der Kaiser hat den König von Baiern zum Oberst-Inhaber
des fünften Infanterie-Regiments, und den König von Württemberg
zum Oberst-Inhaber des sechsten Husaren-Regiments ernannt.

Paris, d. 18. Aug. Die Anzahl der in Limoges abgebrannten
Häuser beträgt an 200; die Entsehung des Feuers ist noch nicht er-
mittelt. — Der „Moniteur“ bringt eine lifaboner Depesche, worin
gemeldet wird, daß der Graf von Cu nach Brasilien abgereist ist, dem
Vernehmen nach, um die älteste Tochter des Kaisers von Brasilien zu
heirathen. (Der Prinz Ludwig Graf von Cu, geb. 23. April 1842,
Hauptmann in der spanischen Artillerie, ist der älteste Sohn des Her-
zogs von Nemour und der Victoria, Tochter des verstorbenen Prinzen
Ferdinand von Coburg-Gotha. Die älteste Tochter des Kaisers von
Brasilien, Isabella, ist geboren am 29. Juli 1846.)

Bermischtes.

— Die „Deutsche Reichs-Zeitung“ theilt das specielle Festprogramm
für den fünften deutschen Juristentag, welcher zu Braunschweig
am 25.—29. August d. J. abgehalten wird (nachdem dasselbe definitiv
festgelegt ist), in Folgendem mit:

Auf dem Bahnhofe in Braunschweig im Mittelzimmer unter der Halle ist am
Donnerstag, den 25. Aug., von Morgens 11 Uhr an ein Empfangsbureau eingerich-
tet, woselbst die ankommenden Vereinsmitglieder von der Empfangs-Commission be-
grüßt werden. Gegen Vorlegung der Mitgliedskarte und Entschung eines Inhabers
erfolgt die Einzelzeichnung in eine der vier Abtheilungen, und wird dem Vereinsmit-
gliede verabfolgt: 1) Die Anmeldekarte, 2) eine schwarzrothgegebene Vereinskarte.
(Die Vereinsmitglieder werden dringend gebeten, diese Karte während des ganzen
Festes auf der linken Brust zu tragen.) 3) Die Festschrift. 4) Die rothe Eintrittskarte
zu dem am Donnerstag Abend auf dem Rathhause der Altstadt stattfindenden Begrüßungs-
feste. Diejenigen Vereinsmitglieder, welche zu diesem Begrüßungsfeste ihre Damen
mitzubringen beabsichtigen, werden gebeten, sich auch für jede Dame eine Eintritts-
karte auszubändigen zu lassen, da an diesem Abend der Zutritt auf dem Rathhause nur
gegen Vereinskarte gestattet werden kann. Ferner erhalten ausgedehnt: 5) Die
jenigen Vereinsmitglieder und deren Damen, welche die Bibliothek in Wolfenbüttel zu
besichtigen wünschen, Eisenbahnfahrtillets nach Wolfenbüttel und zurück, welche am
Mittwoch den 27. Aug. zu dem auf dem Bille bezeichneten Personenzüge benutzt
werden können. 6) Diejenigen Vereinsmitglieder, welche an dem Commers (Sonntag
abend, d. 27. Aug., Abends 8 Uhr) theilnehmen wollen, gegen Erlegung von 1 Thlr.
eine blaue Eintrittskarte zum Commers und Abendessen. 7) Diejenigen Vereinsmit-
glieder und deren Damen, welche am Sonntag, den 28. Aug., an der Fahrt nach
Gorzburg theilnehmen wollen, Eisenbahnfahrtillets nach Gorzburg und zurück, welche
jedoch nur zu den für die Vereinsmitglieder bestimmten Nachzügen gültig sind. Je-
der Theilnehmer (Herr oder Dame) hat ein Billet zu nehmen; ebenso ad 5. 8) Die
jenigen Vereinsmitglieder und deren Damen, welche an dem Festeffen, Montag den
29. Aug., Nachmittags 3 Uhr, theilnehmen wollen, gegen Erlegung von 1 Thlr.
10 Gr. für jedes Couvert exklusive Wein, gelbe Eintrittskarten zum Festeffen. So-
dann wird 9) denjenigen Vereinsmitgliedern, welche eine Wohnung im Voraus be-
stellen haben, diese bezeichnet, den übrigen Vereinsmitgliedern aber über die noch dis-
poniblen Quartiere Auskunft erteilt werden. Es ist sehr wünschenswert, daß die
Wohnungen im Voraus bestellt werden bei dem Zweigbureau unter der Adresse des
Obergerichts-Advokaten Gottward zu Braunschweig, Nachhofstraße Nr. 1. Schüler
in Turnerleistung mit einer blaugelben Schleife als Abzeichen werden die Vereins-
mitglieder in deren Wohnungen geleiten und haben sich auch für die folgenden Tage
den Fremden als Führer zur Disposition gestellt. Die Mitglieder des Localcomit-
tee und der Festcommissionen, welche als Abzeichen eine roth-weiße Schleife tragen, sind
bereit, jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Bekanntmachungen.

Gasthofs-Verkauf.

Der in Wettin a/S. am Markte belegene Gasthof zum „Preussischen Hof“, mit vielen Zimmern, zwei großen Sälen, vieler Stallung, doppelter Einfahrt, Seilengebäuden und Weideabfindung, soll öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Hierzu beauftragt, habe ich Termin auf **Donnerstag d. 23. August Vormitt. 10 Uhr**

im Gasthause selbst anberaunt, wozu Kauf- lustige hierdurch eingeladen werden.
Wettin, d. 15. August 1864.

Krahmer.

Die Güter jeder Größe und andere gut nähere Grundstücke, sehr preiswerth, weist nach das landwirthschaftliche Bureau Ceres in Halle a/S. F. Zioli.

**Haus-Verkauf mit Material-, Ta-
bact- und Kurzwaaren-Geschäft.**

Mein Haus an der besten Lage in Schlo-
Len, mit Garten, Seiten- und Hinter-Gebäu-
de, worin seit 24 Jahren das obige Geschäft
mit dem besten Erfolg betrieben worden ist, bin
ich gesonnen veränderungs halber den 29. August
d. J. Mittags 1 Uhr meistbietend zu ver-
kaufen; die Hälfte Kaufgelde kann darauf
bleiben. Ein Seiten- und Hinter-Gebäude
können auch von dem Geschäftshaus getrennt
werden.

C. H. Gottschalg.

Frisches Mehwild
in ganzen Stücken und ausgeschlach-
tet.
C. Müller.

Ein äußerst feinduffender und beliebter
Toilette-Artikel ist **Pleimes Köln.**
Kräuter-Oel (mit ächtem türki-
schen Rosenöl parfümirt); es gibt dem
Hare einen schönen Glanz und hält den Kopf
rein. — pr. Fl. 10 $\frac{1}{2}$. Drot in Halle
bei **S. Pauls**, Schmeerstr. 9

Mineralwässer,

künstliche wie natürliche, in allen Sattun-
gen bei

Helmbold & Co.,

vis à vis der alten Post, Leipzigerstr. Nr. 109.

Frischen Kirschwein,

à Fl. 15 Sgr.,

etwas sehr Wohlgeschmeckendes, empfiehlt

J. Kramm.

Theater in Lauchstedt.

Sonntag den 21. August zur Feier
des Brunnenfestes: **Die Mönche**,
oder: **Die Offiziere im Kloster**, Preis-
Lustspiel in 3 Akten von Tanelli. Zum
Schluß: **Illumination und großes
Feuerwerk**. **Heinrich Gärtner.**

Volksliedertafel.

Sonntag bei gutem Wetter nach der Haide.

Salzfurth.

Zum Scheibenschiefen und Ball Sonn-
tag den 21. d. M. ladet freundlichst ein
E. Gröbel.

Diemitz.

Heute Sonnabend Fladen, Apfel-,
Kirsch- und Kaffeekuchen.

Rothehaus.

Das Scheibenschiefen wird nicht den
21. August, sondern den 28. August
abgehalten.
Reinhardt.

Ammendorf.

Sonntag Gesellschaftstag, Omni-
busfahrt. **Hat sch.**

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten landwirthschaftlichen Publikum zeige ich hier-
durch ergebenst an, daß ich unter der Firma

Fr. Zimmermann

auf hiesigem Plage, **Magdeburger Chaussee**, unmittelbar
am **Berliner Bahnhof** gelegen, eine **Fabrik für land-
wirthschaftliche Maschinen** errichtet habe.

Besondere Aufmerksamkeit widmete ich den **Dresch- und Säc-
selmaschinen** nach den neuesten Constructionen, mit
Dresch-Korb und **Dresch-Cylinder**, ganz von **Schmie-
de-Eisen** und **Welle** von **Stahl**, nach dem System der **Her-
ren Götjes, Bergmann & Co. in Leipzig**,
in deren **Geschäfte** ich seit 9 Jahren als **Werkfüh-
rer** fungirte.

Mit der Versicherung, alles Mögliche anzubieten, das mir zu Theil
werdende Vertrauen durch prompte und solide Bedienung zu erhalten,
empfehle ich mich gleichzeitig zur Ausführung aller Arten von **Repa-
raturen** an **Maschinen** aus der Fabrik der **Herren Götjes, Berg-
mann & Co.**, da ich stets mit **Reservetheilen** nach den **Modellen**
der **erwähnten Fabrik** versehen bin.

Halle a/S., im August 1864.

F. Zimmermann,
Magdeburger Chaussee 10 c.

Moirée in fertigen **Nöcken** von 3 $\frac{1}{2}$ pr. Stück an, sowie **ausgeschnitten**
à Elle 12 $\frac{1}{2}$, 15, 17 $\frac{1}{2}$ u. 20 $\frac{1}{2}$ empfiehlt als etwas **Preiswürdiges**
C. Hachtmann, Bröderstraße 4.

Herrenwäsche, als: **Oberhemden, Vorhemden, Kragen** u. dergl. liefere **gleich**
der fortwährend steigenden Baumwollenpreise zu **enorm billigen Preisen**.
C. Hachtmann, Bröderstraße 4.

Fetten geräucherten Rheinlachs,
Fette Mecklenburger Spickale,
Frischen Hamburger Caviar

erhält und empfiehlt

J. Kramm.

Rheinwein-Offerte.

Zur bevorstehenden Herbstvendung empfehle ich Allen, welche sich gern mit einem wirk-
lich ausgezeichneten guten und dabei außerordentlich billigen **Rheinwein** versorgen
wollen, die Firma:

Jaeger & Koch

in **Büdesheim bei Bingen a. Rhein.**

Als Agent dieses Hauses verkaufe ich **ab Bingen** in Gebinden und auf Flaschen, und
bietet mein Lager der gangbarsten Sorten blanker und rother **Rheinweine** Gelegenheit zu Proben.

C. F. Baentsch, Marktplat Nr. 6.

Sächsische Champagner-Fabrik zu Dresden.

Mein **Verdikt** dieses, sich vom **Französischen** sowohl hinsichtlich der **Qualität**, als auch der
elegantem äußern **Façon** nicht zu unterscheidenden **Champagners** empfehle ich zum **Fabrikpreis**.

Agent der Sächs. Champagner-Fabrik **C. F. Baentsch, Markt 6.**

Ein **Inspector** und **Rechnungsführer**
wird für die auf einem adligen Rittergute belegenen Fabriken (bedeutende **Dampfmühle**
und **Ziegelei**) unter vortheilhaften Bedingungen dauernd engagirt. Nähere Auskunft
ertheilen
A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstr. 48 a.

Freie Gemeinde in Halle.

Montag den 22. und Dienstag den
23. August Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wird Herr **A.
E. Wislicenus** aus Berlin in **Saale**
des **Englischen Hofes** zwei zusammen-
hängende **Vorträge** halten über das Thema:
Das höchste Lebensprinzip Jesu und
die Durchführung desselben, wozu die
Mitglieder und Freunde der **Gemeinde** hierdurch
einladet
der Vorstand.

Blasebälge empfiehlt **Gothsch, Klosterhor.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr starb nach län-
gerem Leiden unsere liebe Mutter und Groß-
mutter, Frau **Wwe. Ehrhardt**, verw. gew.
Dr. Schalck geb. Sonntag, welches tiefes
trübt Freunden und Verwandten anzeigt
Wwe. Lehmann geb. **Schalck**,
im Namen der Hinterbliebenen.
Halle, den 19. August 1864.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Erbsen, Koch- u. Futtermaare 49-49 #.
 Winterrüben 90-90 #.
 Winterrüben 87-90 #.
 Rübsl loco 12¹/₂ # bez. u. G., Aug./Sept. u. Sept.
 Oct. 12¹/₂ # bez. u. G., 17¹/₂ # bez. u. G., Oct./Novbr.
 12¹/₂ # bez. u. G., 7¹/₂ # bez. u. G., Nov./Dec. 12¹/₂ #
 G., Dec./Jan. 13¹/₂ # bez. u. G., 12¹/₂ # bez. u. G., April/Mai 13¹/₂ #
 -1/2 # bez. u. G.
 Weizen loco 14 #.
 Spiritus loco ohne Faß 14¹/₂ - 7¹/₂ # bez. u. G., ab Spei-
 der 14¹/₂ # bez. u. G., 14¹/₂ # bez. u. G., Aug./Sept. 14¹/₂ - 1/2 #
 # bez. u. G., Sept./Oct. 14¹/₂ - 1/2 # bez. u. G., Br.
 u. G., Oct./Nov. 14¹/₂ - 1/2 # bez. u. G., u. G., Nov./Dec.
 14¹/₂ - 1/2 # bez. u. G., 1/2 # bez. u. G., April/Mai 14¹/₂ - 1/2 #
 # bez. u. G.
 Weizen still. Roggen effektiv war heute ohne Beachtung
 und kamen nur kleine Umsätze zu Stande. Termine gaben
 heute durch fortgesetzte Realisation, trotz der veränderten
 den Bitterung und fester auswärtiger Berichte, nicht un-
 bedeutend in Preise nach, da es den zahlreichen Verkäu-
 fern gegenüber an entsprechender Kaufkraft fehlte, gefund.
 4000 Ctr. Hafer fehlte. Rübsl erdfrische in fester Sal-
 tung, ermattete im Verlaufe des Geschäftes, nur der Aprils.
 Termin blieb gut beachtet und wurde etwas besser bezahlt.
 Spiritus folgte in der Tendenz dem Roggenmarkt, doch
 erlangte bei matter Stimmung das Geschäft keine Ausdeh-
 nung, gefund. 10,000 Quart.

Breslau, d. 18. Aug. Spiritus pr. 8000 pEt. Trais-
 les 13¹/₂ # G., 14¹/₂ # Br. Weizen 63-75 #/H,
 gelber 62-71 #/H, Roggen 39-44 #/H, Gerste 32-38
 #/H, Hafer 29-32 #/H.

Stettin, d. 18. August. Weizen 50-55, Aug. u.
 Aug./Sept. 56 bez. u. G., Sept./Oct. 56 bez. u. G., Frühs.
 59 bez. u. G., Roggen 34-1/2, Aug. u. Sept./Oct. 34¹/₂ bez.,
 Oct./Nov. 34¹/₂ G., Frühs. 36¹/₂ - 36 bez. Rübsl loco,
 Aug./Sept. 12¹/₂ Br., Sept./Oct. 12¹/₂ #, April/Mai 13
 Br. Spiritus 14¹/₂ nominell, Aug./Sept. u. Sept./Oct.
 14¹/₂, Oct./Nov. 14 Br., Frühs. 14¹/₂ Br. u. G.

Hamburg, d. 18. August. Weizen unverändert. Rog-
 gen, Inhaber erster Hand eher feiner, aus zweiter Hand
 einiger billiger käuflich. Del Oct. 27¹/₂ #, Mai 27¹/₂ # - 1/2 #.

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 18. August Abends am Unterpegel 5 Fuß - Zoll.
 am 19. August Morgens am Unterpegel 5 Fuß - Zoll.
 Wasserstand der Saale bei Weissenfels
 am Unterpegel:
 am 17. August Abends - Fuß 9 Zoll.
 am 18. August Morgens - Fuß 10 Zoll.
 Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 18. August Vormitt. am neuen Pegel 2 Fuß 3 Zoll.
 Wasserstand der Elbe bei Dresden
 den 18. August Mittags: 2 Ellen 6 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.
 Die Schleuse zu Magdeburg passirten:
 Aufwärts: Am 17. August. G. Lieb, Guano, von
 Hamburg n. Halle. - Am 18. August. G. Bleckert,
 Eisen, v. Magdeburg n. Dessau. - Hr. Seeger, Eisen,
 v. Magdeburg n. Bielea. - Hr. Dürrer, Güter, v. Magde-
 burg n. Dresden. - Hr. Pfaffenberg, Steintohlen, von
 Hamburg n. Halle.

Bekanntmachungen.
Handelsregister.
 In unser Handelsregister-Register ist zu
Dr. S. Vereins-Zuckerfabrik zu No-
leben Colonne 4. folgender Vermerk:
 die Befugnis zur Vertretung der Gesellschaft
 hat hinsichtlich:
 des **Johann Gottlieb Lebrecht**
 Weitz zu Böttendorf
 und
 des **Adam Gottlieb Liebhold** zu
 Schönwerda
 ausgeübt und ist auf
August Friedrich Bleichrodt zu
 Böttendorf
 und
Andreas Karl Längreich zu Es-
 mannsdorf
 übergegangen,
 zufolge Verfügung vom heutigen Tage einge-
 tragen worden.
 Querfurt, den 9. August 1864.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.
 Das zu Sangerhausen am Kornmarkt
 gelegene, dem Fleischermeister **Karl Silpert**
 zugehörige Wohnhaus nebst Scheune, Seitenge-
 bäude und Stallung, soll in dem auf
 den **26. August c.**
Vormittags 10 Uhr
 in meinem Geschäftszimmer anberaumten Ter-
 mine an den Meistbietenden verkauft werden
 und lade Kauflustige mit dem Bemerkten ein,
 daß das zum Verkauf gestellte Wohnhaus die

vorzüglichste Geschäftslage hat und vor 20 Jah-
 ren neu erbaut worden ist.
 Sangerhausen, den 15. Aug. 1864.
 Der Justiz-Rath und Notar
Seffz.

Freiwillige Mittergutsversteigerung.
 Das 2¹/₂ Stunde von der Eisenbahnstation
 Grossen bei Gera und 1 Stunde von Eisenberg
 entfernt gelegene Rittergut Hainspiß, welches
 3 Acker 156 □ Ruthen Gehöfte mit Gärten,
 2 = 68 = Gärten,
 136 = 56 = Feld,
 34 = 42 = Wiesen,
 21 = 192 = Leeden und Tristen,
 22 = 176 = See, Wall, Teich
 und Bach,
 3 = 129 = Lustwäldchen,
 29 = 43 = Holz,
 2 = 96 = Weae.

Sa.: 256 Acker 158 □ Ruthen,
 den Acker zu 200 zehnelligen □ Ruthen
 = 2¹/₂ Preussischen Morgen gerechnet,
 umfaßt und mit 8199, 55 Steuerreinheiten be-
 legt ist, soll mit den sämtlichen Inventarien,
 namentlich auch mit der diesjährigen Erndte,
 durch den unterzeichneten Notar öffentlich meiß-
 biend versteigert werden.

Hierzu habe ich Termin auf
Mittwoch den 24. August d. J.
Vormittags 10 Uhr
 angelegt und erlaube ich alle Erhebungslustige,
 sich gedachten Tages zur gedachten Stunde an
 Ort und Stelle einzufinden.
 Die Kaufbedingungen können vor dem Ter-
 mine bei dem Unterzeichneten und auf dem Rit-
 tergute Hainspiß eingesehen, sowie gegen
 Vergütung der Kopialien in Abschrift bezogen
 werden.
 Eisenberg, am 20. Juli 1864.
Ernst Gref,
 Herzogl. Sächs. Notar.

Ein **Theilnehmer** oder auch **Käufer**
 wird gesucht zu einem sehr lohnenden Geschäft,
 was zum Vortheil vergrößert werden muß.
 Dasselbe kann von einem Jeden, wenn auch
 nicht Sachkenner, verwaltet werden. Offerten
 M. 104 franco beschieden **Ed. Stückrath** in
 der Erped. d. Ztg.

Eine Wassermühle mit 2-3000 P und
 eine Windmühle mit 1000 P Anzahlung ver-
 kauft
L. Ehrenberg.

Ein gebildetes Mädchen, schon in gekochten
 Jahren, die in der Küche, sowie in allen feinen
 weiblichen Arbeiten sehr erfahren ist und die selb-
 ständige Führung einer Wirtschaft versteht, sucht
 sofort oder zum 1. October Stellung, entweder
 bei einem älteren Herrn, als Stütze der Haus-
 frau oder auch bei einer alleinlebenden Dame.
 Gefällige Adressen bittet man unter der Chiffre
 A. B. poste restante Mers eb urg niederzulegen.

In dem dicht am Seesthore hier frei und
 schön belegenen Garten, jetzt dem Particulier
Nichter in Hamburg gehörig, sollen meh-
 rere **Danstellen** sofort preiswerth verkauft
 werden. Wegen der vorzüglich schönen Lage,
 so gut wie in der Stadt, würde sich das Ganze
 auch zu irgend einem Unternehmen bestens eig-
 nen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der
Maurermeister Speerreuter.

Eine gegenwärtig noch active, in der Mol-
 kerei erfahrene Wirtschafts-Mamsell sucht zum
 1. Oct. c. auf einem nicht zu großen Gute als
 solche unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.
 Franco-Offerten unter B. A. befördert **Ed.**
Stückrath in der Exp. d. Ztg.

Gehulsen-Gesuch.
 Zwei solide, in kleiner Arbeit geübt und nur
 gute Arbeit liefernde Uhrmacher finden einer so-
 fort, und der andere zum 1. October c. bei gutem
 Lohn und anständiger Behandlung dauernde
 Beschäftigung bei
Julius Hoff, Uhrmacher in Zeitz.

Lehrling-Gesuch.
 Für meine Handlung findet ein junger Mann
 sofort oder 1. October Aufnahme bei
Siegmond Fiedler, Markt 16.

Gebauer-Schneidische Buchdruckerei in Halle.

Von höchsten Medicinalstellen ap-
 probirt, chemisch geprüft und bestens
 empfohlen
 von den Herren Hofrath Dr. Kastner, Pro-
 fessor der Physik und Chemie an der Universität
 Erlangen, vorm. Kreis- und Stadtgerichtsprä-
 sident Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-
 Stadtgerichts- und Polizeipräsident und Medi-
 cinalrath Dr. Kopp in München, sowie von
 vielen anderen in- und ausländischen renom-
 mirten Aerzten und Chemikern.

EAU D'ATIRONA
 oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung
 und Herstellung einer schönen, reinen, weissen
 Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Ge-
 sichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und an-
 derer gelber und brauner Flecken, so wie sonstiger
 Hautunreinheiten.

Seit 27 Jahren bei beiden Geschlechtern in
 großen Ehren stehend, und erprobt als beste
 Toilettenseife, ist es zur Genüge bekannt, welche
 bewundernswürdige Zartheit, Weisse und Weid-
 e sie der Haut verleiht und ihr den schönsten und
 blühendsten Teint giebt. Sommerprossen, Le-
 ber- und andere gelbe und braune Flecken ver-
 schwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie
 der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden
 Sonne. Preis 6 Sgr das kleine und 12 Sgr
 das große Glas; **Malländischer Haarbal-**
sam zu 15 Sgr und 9 Sgr, **Eau de Mille**
fleurs zu 5 Sgr und 10 Sgr, **Ess-Bouquet**
 von ungleichlichem Wohlgeruch zu 4 Sgr, 8 Sgr
 und 16 Sgr, **Extrait d'Eau de Cologne**
 triple von hervorragender Qualität zu 10 Sgr
 und 5 Sgr das Glas; **Anadol** oder orienta-
 lische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 20 Sgr
 und 10 Sgr und in Schächteln zu 6 Sgr und zu
 3 Sgr, **Essence of Spring-Flowers** (Früh-
 lingsblüthen-Essenz) zu 6 Sgr und 12 Sgr,
Risopomade à 5 Sgr und 10 Sgr das Glas.
 Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der
 Beträge und 2 Sgr für Verpackung und Post-
 schen werden franco erbeten.
Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Halle a/Saale bei
Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.

Das Lied:
 „Die Preußen und der Prinz“
 für Männer- und Kinderstimmen à 2 Sgr, -
 und für 1 Singstimme mit Clavierbegleitung
 à 1¹/₂ Sgr ist in größeren Partien mit höchstem
 Rabatt und im Einzelnen zu beziehen beim Ver-
 fasser **A. Thierbach,** Cantor in Deltisch.

Aufforderung.
 Ein gut renommirtes und aus mehreren jun-
 gen Damen und einigen Herren bestehendes
 Sänger-Chor mit Musikbegleitung findet bei
 guten Leistungen zum bevorstehenden Wiesen-
 markt in meinem Zelte, nach Verhältnissen auf
 8 Tage, ein gutes Engagement.
 Cielieben, am 17. August 1864.

C. A. Seidler, Restaurateur,
 Bierhalle zur Münze.
 Ein hundert Arbeiter, Verdienst 25-30 Sgr,
 können sich melden in Zeutschenthal.
Bauunternehmer
N. Schneider.

Blasebälge bei F. Lange's Söhne.



Harmonica, eignes Fabri-
 cat, zu billigen Preisen bei **H. Heinicke,**
 große Ulrichstraße 10.

Eine Conditorei wird baldigst zu übernehmen
 gesucht. Offerten mit Angabe der nötigen Be-
 dingungen sind unter A. R. Nr. 1. poste, res-
 tante Halle a/S. niederzulegen.

Der Zollverein, Oesterreich und die Sonderbündler.

Schlussbetrachtungen. (Fortsetzung.)

Der Zollverein ist die thätige, die schaffende und wirkende Seite, die eigentliche Verkörperung des deutschen Bundes. Für die Handelspolitik, diese weitbewegende Seele in dem Kunstwerke der heutigen Staatenpolitik, gibt es im Auslande keinen deutschen Bund; der Zollverein hat den Bund vollständig absorbiert.

Von dem Augenblick an, da der Zollverein sich aus sich selbst herausgearbeitet und die Anerkennung des Auslandes errungen, da beginnen Oesterreichs rücksichtslose Agitationen gegen diesen Verein. Mit der Bundesakte in der Hand pocht es an die Pforten des Zollvereins und auf Grund desselben Artikels, mit dem es jede kommerzielle Einheit Deutschlands aus Deutschland hinaus gewiesen hat, verlangt es dieselbe, obwohl von ihm seit 40 Jahren verworfene, Einheit Deutschlands.

Die Wiener Politik hätte ihre Forderungen in Form von Anträgen an die Bundesversammlung stellen sollen. Dort ist das Forum, wo so tief greifende Rechtsfragen entschieden werden, und zwar nach Inhalt der Grundakte. Warum tritt Oesterreich nicht beim Bundestage, seinem eignen Schoßstuhle, mit seinen Anträgen auf? Weil es aus den Erfahrungen über seine Anträge auf den Eintritt der ganzen Monarchie weiß, daß es abgewiesen wird; weil es weiß, daß, läge im Artikel 19 wirklich eine Verpflichtung zur Herstellung einer kommerziellen Einheit, ihm gesagt würde, nur für die österreichischen Bundesländer sei Platz in der deutschen Handelsunion, das Reich müsse also auseinander gerissen werden; endlich weil es weiß, daß man ihm aus den Akten seine eignen früheren Erklärungen vorlegen, und es einfach ab- und zur Ruhe verweisen wird.

Die österreichische Politik zog es vor, auf dem Gebiete der Diplomatie zu verfahren, ob sie hier ihre Absichten erreichen könnte. Als Bundesstaat, wiederum mit der Bundesakte in der Hand verlangt sie auf dem Gebiete der freien Verträge zuerst den Eintritt ihres ganzen germano-slavischen Reiches in den deutschen Zollverein, und nachdem sie von ihren eignen Industriellen belehrt, wie wenig ihnen mit einer solchen Gemeinschaft gebietet ist, verlangt sie, abermals mit der Bundesakte in ihrem Felleisen, den Abschluß eines Handelsvertrages mit bestimmter Vortheilhaft über Bevorzugungen, die nur ihr und keinem Handelsvolke in der Welt gewährt werden sollen.

Wenn rothhaarige Barbaren, wie die Engländer in China genannt wurden, einen Handelsvertrag von dem Mittelreiche der chinesischen Köpfe mit Beiseitefertigung alles diplomatischen Anstandes erzwingen, so mag man dafür in der Stärke Englands und in dem allgemeinen Entwicklungsgange der Kultur einige Entschuldigung finden.

Wie aber kommt Oesterreich dazu, die Stelle rothhaariger Barbaren gegen seine eignen deutschen Bundesfreunde zu übernehmen? Sind die deutschen Staaten Oesterreich gegenüber chinesische Köpfe und Perückenstaaten, die in ihrer hinterasiatischen Verstocktheit nur durch die stärksten Uebergriffe zur Besinnung gebracht werden können?

Der Zollverein ist aus freien Verträgen, zu deren Abschluß die einzelnen deutschen Staaten vollkommen berechtigt sind, hervorgegangen; das ist sein staats- und völkerrechtlicher Vorzug und seine nationale und wirtschaftliche Schattenseite. Der Zutritt zu diesem Verein ist ein freiwilliger, beschränkt auf die deutschen Staaten. Dieser Freiwilligkeit wegen hat der Zollverein kein Recht, irgend einen deutschen Bundesstaat zum Eintritt in die Zollgemeinschaft zu zwingen. Eben so wenig aber ist er verpflichtet, zur Aufnahme eines Staates, dessen Gemeinschaft er nicht will, oder zum Abschluß eines Handelsvertrages, der ihm und seinen Interessen nicht zusagt, sich zwingen zu lassen. Der Zollverein hat als solcher gegen Mecklenburg, Lübeck und Hamburg, obgleich sie deutsche Bundesstaaten sind, kein Recht, weder was den Eintritt in die Gemeinschaft, noch was den Abschluß eines Handelsvertrages betrifft. Ganz in der nämlichen Weise hat Oesterreich kein Recht, seine Aufnahme mit Gewalt ertragen zu wollen, zumal von seinem Reiche nur 30% zum deutschen Bunde gehören und 70% auf nicht deutsches Gebiet kommen. Es hat kein Recht, im Namen der Bundesakte einen Handelsvertrag zu fordern und noch weniger ein Recht, für den Vertrag Bedingungen vorzuschreiben, die wie Befehle vom Lehnsheeren der Vasallen unweigerlich und gehorsamst annehmen muß.

Um seine in der Geschichte der Handelsverträge beispiellose Vermessenheit als sein gutes Recht zu begründen, beruft sich Oesterreich auf den Handelsvertrag vom 19. Febr. 1853.

So wenig die deutsche Bundesakte dem österreichischen Vorgehen einen rechtlichen Anhalt bietet, noch viel weniger kann sich die Wiener Politik auf den Handelsvertrag berufen, um daraus die Berechtigung seiner Forderungen herzuleiten.

Der Vertrag ist wie jeder freie Vertrag unter unabhängigen freien und gleichberechtigten Staaten das Produkt des freien Entschlusses von beiden Partnern. Wiederholen wir zum bessern Verständniß wortgetreu die Hauptbestimmungen, auf welche sich Oesterreich beruft, um seine Uebergriffe zu rechtfertigen.

„Artikel 1. Die kontrahirenden Theile verpflichten sich, den gegenseitigen Verkehr zwischen ihren Landen durch keinerlei Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchfuhrverbote zu hemmen.

Art. 2. Hinsichtlich des Betrages, der Sicherung und der Erhebung der Eingangsz-, Ausgangs- und Durchgangszollgebühren dürfen von keinem der beiden kontrahirenden Theile dritte Staaten günstiger als der andere kontrahirende Theil behandelt werden. Jede dritten Staaten in diesen Beziehungen eingeräumte Begünstigung ist daher ohne Gegenleistung dem andern kontrahirenden Theile gleichzeitig einzuräumen.

Art. 4. Wenn während der Dauer des gegenwärtigen Vertrages in dem Gebiete des einen oder des andern der kontrahirenden Staaten Erhöhungen der allgemeinen tarifmäßigen Eingangszölle gegen den gegenwärtig gültigen Tarif eintreten sollten, so bleiben diese auf die vereinbarten Verkehrserschwerungen ohne Einfluß.

Art. 19. Die kontrahirenden Staaten werden noch im Laufe des Jahres 1853 über eine allgemeine Münzkonvention in Unterhandlung treten.

Art. 25. Die Dauer dieses Vertrages wird auf 12 Jahre, also vom 1. Januar 1854 bis zum 31. December 1865 festgestellt.

Es werden im Jahre 1860 Kommissarien der kontrahirenden Staaten zusammentreten, um über die Vollziehung zwischen den beiden kontrahirenden Theilen und den ihrem Zollverbände angehörigen Staaten oder, falls eine solche Einigung nicht zu Stande gebracht werden könnte, über weiter gehende, als die am 1. Jan. 1854 eintretenden — Verkehrserschwerungen und über mögliche Annäherung und Gleichstellung der beiderseitigen Zolltarife zu unterhandeln.

Das sind die wichtigsten Bestimmungen des Vertrags; sie enthalten nichts, was der österreichischen Politik über die Dauer desselben hinaus irgend ein Recht erteilte. Die im Artikel 25 vorbehaltene kommissarische Behandlung zur Vorbereitung anderweiter Erleichterungen des Verkehrs oder der Vereinigung beider Gebiete ist ein Versprechen, bei einem Projekte mit zu wirken, das mit dem 31. Dec. 1865 erlischt. Wie der Zollverein, aus ganz gleichen freien Verträgen unabhängiger Staaten hervorgegangen, mit dem 31. Dec. 1865 erlischt, wenn er nicht erneuert wird, wie überhaupt jeder Handelsvertrag mit dem Ablauf seiner stipulirten Dauer als Ganzes in allen seinen Bestimmungen zu existiren vollständig aufhört, so hat auch der Februartvertrag mit allen seinen Projekten und Verbesserungen seine Kraft und seine Existenz für immer verloren, und selbst die Feder des größten politischen und diplomatischen Rabulisten ist ohnmächtig, dem abgelebten und begabenen Leichnam neues Leben einzuflöschen. Der Zollverein wird diesen, dem Todtenreiche verfallenen Vertrag gewissenhaft bis zum letzten Augenblicke erfüllen, aber nicht eine Sekunde länger. So bringt es die internationale Vertragstreue mit sich.

Oesterreich dagegen kann sich einer gleichen Vertragstreue nicht rühmen.

In den Jahren 1859/60 schwebten im Zollverein auf Antrag Preußens Verhandlungen über Aufhebung der Durchfuhrzölle; die Verhandlungen machten Aufsehen in der Presse und bildeten den Gegenstand der öffentlichen Debatte. Im December 1860 wurde endlich beschlossen, den Transitverkehr am 1. März 1861 frei zu geben. Oesterreich hatte Zeit genug gehabt, sich seiner Pflichten zu erinnern und die ewig wiederholten Versicherungen wahr zu machen. Statt aber zu erwägen, daß die Transitfreiheit für den österreichischen Handel von großem Werthe sei, und darauf zu denken, welchen Erfolg es dem Zollverein biete, verlangte es von Preußen, es solle Kommissarien zur Verachung über Erleichterungen des Verkehrs senden. Preußen antwortete mit dem Gesetze über die Freiheit der Durchfuhr und sandte keine Kommissare. Ungeachtet dieser in der Sache selbst gelegenen Schärfe der Erinnerung bedurfte Oesterreich noch einer Zeit von 18 Monaten, es nahm vom Zollverein Durchfuhrzölle, während es selbst im Zollverein davon befreit war, bis es endlich am 1. September 1862 Transitfreiheit gewährte.

Schon dieser eine Fall sollte Süddeutschland und alle sogenannten Großdeutschen belehren, was Deutschland von Oesterreich zu erwarten hätte, wenn ihm das Recht zustände, über das deutsche Zollsystem mit zu entscheiden.

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 18. August. Wie die „General-Correspondenz“ vernimmt, soll die Eröffnung der Friedensverhandlungen in nächster Woche stattfinden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 15. Aug. Man ist im Allgemeinen der Ansicht gewesen — sagt „Times“ — das Verhalten des Kaisers der Franzosen in Bezug auf Dänemark habe seinen Grund in dem Wunsche gehabt, an England Vergeltung dafür zu üben, daß es sich weigerte, sich mit ihm an einem polnischen Kriege zu beteiligen. Möglich, daß dies wahr ist; denn die Stellung Frankreichs zu Polen hat große Ähnlichkeit mit der Stellung Englands zu Dänemark. Wir lehnten es in Gemäßheit einer feststehenden Politik ab, Krieg gegen das russische Reich zu führen. Das am Rande einer Kriegserklärung stehende Frankreich zog sich zurück und sah zu, wie die Nation, welche so viel von ihm gehofft, welche sich im Vertrauen auf Frankreich erhoben hatte und deren Aufstand von Frankreich mit Geld, Waffen und Munition unterstützt worden war, erdrückt wurde. Aus Rache weigerte sich Frankreich, irgend etwas zur Verteidigung einer Nation zu thun, an welcher das englische Volk ein besonderes Interesse nahm. Beide Nationen haben gesehen, wie die drei nordischen Mächte sich nicht um ihre Politik kümmerten. Und doch ist es jetzt allgemein Mode, gerade über England zu spotten, und man vergißt ganz, daß Frankreich eine ärgere Schlappe erlitten, indem es gesehen hat, wie die Nation, zu deren Rächen es sich aufgeworfen hatte, Leiden erdulden mußte, die weit größer sind als die, von welchen Dänemark heimgeflucht worden ist. Und doch bleibt Dänemark am Ende noch immer im unverletzten Besitze seines ursprünglichen Nationalgebietes, und wenn seine Staatsmänner auf guten Rath gehört hätten, so würden sie bessere Bedin-

gungen erlangt haben. Aber Polen, welches von Anfang bis zu Ende von Frankreich ermutigt und unterstützt wurde, liegt jetzt zu Boden getreten und blutend da, um nie wieder aufzustehen.

Spanien.

Aus Madrid wird die Verbannung des Generals Prim gemeldet. Die „Kön. Zig.“ berichtet darüber: Am 7. Aug. spät Abends saß im Casino zu Madrid ein Häuflein namhafter politischer Persönlichkeiten beisammen. Was sie gesprochen, siehe dahin; was ihnen zugetraut wurde, beweist der Umstand, daß sich die Thür aufthat und den Herren Casinomitgliedern bedeutet ward, sie hätten noch diese Nacht, Der hierhin, Jener dorthin, in die Provinz abzureisen. Unter den Ausgewiesenen befanden sich die Generale Contreras, Milans, der Graf v. Cuba selbst, sowie mehrere andere Freunde Prim's. Die Generale sperreten und drehten sich, und da Pacheco wieder ruhig zu werden schien, während auf progressivischer Seite Alles ruhig blieb, so erfolgten neue Verhandlungen. Indef blieb die Königin, bei der noch vor nicht langer Zeit Prim sehr in Gnaden stand, fest, und am 13. August erließen ein Decret, das ihm Doido als Aufenthalt anwies, während mit den minder gesüchteten Generalen weniger Rücksicht genommen und sie theils in obscure Provinzialnester, theils nach den Inseln verbannt wurden. Prim hat sich schließlich auch beugen müssen, und seine Madrider Freunde haben für ihn Nichts mehr zu thun gewagt, als ihm mit harmloser Distantion ein Beileidsgeleit zum Bahnhofs zu geben.

Bermischtes.

Minden, d. 15. Aug. Bei dem Abmarsch der dänischen Gefangenen ereignete es sich gestern, daß ein Däne nicht mit fort wollte, sondern so von der Tapferkeit und Liebeshwürdigkeit der Preußen eingenommen war, daß er gleich in diesseitige Dienste treten wollte. Er ließ sich zum Mitsahren erst bewegen, nachdem ihm gesagt worden, er müsse sich erst bei seinen Behörden abmelden und könne dann wieder hier eintreten; das will er denn auch thun.

Aus der Schweiz, d. 13. August. Die Appenzelischen Blätter berichten über einen Schneefall, der auf die heißen Augusttage plötzlich am Donnerstag Nachmittag folgte. Der Schnee bedeckte nicht nur die Berge und Höhen, sondern auch die Niederungen. In Gais fiel er so stark, daß man auf demselben hätte Schlitten können.

Bekanntmachungen.

Vom 19. d. ab bis Ende September bin ich in Halle nicht anwesend; meine Rückkunft werde ich durch diese Zeitung bekannt machen.
Halle, den 16. August 1864.
Dr. Blasius, Geh. Med.-Rath.

Vom 29. August bis zum 25. September bin ich nicht in Halle anwesend.
Prof. Dr. Graefe.

Auction.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts zu Halle, abhängiger Konturs des Herrn Herrmann Dörs zu Delken bei Merseburg, sollen einige alte Tische, Stühle, Bänke und andere Gegenstände, sowie ein gutes brauchbares Vohrzug auf den Freitag, als den 26. August 1864, Nachmittags 4 Uhr im Kriessch'schen Gasthause in Bscherben meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Das Dorfgericht.
Dönitz, Schulze.

Dankfagung.

Die Gemeinde Bäckwar hält es für ihre Pflicht, dem Herrn Glockengießer G. Ulrich zu Laucha für die Anfertigung einer neuen Glocke in die hiesige Kirche und für die Mühseligkeit und Uneigennützigkeit, welche derselbe bei der Uebergabe der neuen Glocke bewiesen hat, hierdurch öffentlich Dank zu sagen mit dem Wunsche, daß dem r. Ulrich aus der Nähe und Ferne recht viele in sein Meier gehörende Aufträge zugehen mögen.

Bäckwar bei Kösen, den 15. August 1864.
Der Gemeindevorstand.
Schmidt.

Versicherungen gegen die am 15. September stattfindende Verloosung von Preuß. Prämien-Anleihen nehme ich auch in diesem Jahre an.

Halle a/Saale.
Reinhold Steckner.

Eine Dame sucht in einem anständigen Hause zum 1. October eine Wohnung von St., K. u. Zubehör. Zu melden Leipzigerstr. 91, 2 Tr. h.

Auch in St. Gallen waren Straßen und Felder kurze Zeit weiß gefärbt und man hätte ordentliche Schneeballen machen können.

Bad Wittekind bei Siebichenstein.

Se. Hoheit der regierende Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg ist am 18. August Nachmittags mit Gefolge hier eingetroffen, um während der Kur seiner hohen Gemalin hieselbst zu verweilen.

Fremdenliste.

Ingenommene Fremde vom 18. bis 19. August.

Kronprinz. Hr. Rittergutsbes. v. Kropp a. Pöhlitz. Hr. Justizrath Stein m. Tochter a. Gumbinnen. Hr. Reg. - Professor Reuther a. Merseburg. Die Hrn. Kauf. Bäst a. Wittenberg. Hr. v. Bräun, Schulze a. Potsdam. Hr. v. Stendal. Hr. v. Magdeburg, Richter a. Keitzsch.

Goldener Ring. Frau Rent. Thiene m. Coniue u. Frau Garkhofen. Thiene a. Atern. Hr. Eisen-Fabrik. Bormann a. Treuenbriezen. Die Hrn. Kauf. Riegel a. Würzburg, Schreiber a. Magdeburg, Heft a. Chemnitz, Dellmar u. Korof a. Berlin. Hr. Berg. Hofmeister Kellö.

Goldener Löwe. Die Hrn. Kauf. Hansen a. Nürnberg, Gummel a. Bernburg, Schmidt a. Dessau, Rosenthal a. Berlin, Habermann a. Regisb. Hr. Fabrik. Möller a. Breslau. Hr. Schachmeister. Gummelmann a. Neuhald a. S.

Stadt Hamburg. Hr. Justizrath Sellwig m. Sohn a. Frankfurt a. D. Hr. Papst Cember m. Fam. a. Angeltalja. Hr. Cand. theol. Schulz a. Gropfen a. D. Hr. Rent. Witten m. Gem. a. Opfede. Frau Geh. Rabin Leppe a. Berlin. Hr. Geh. Rath Raage m. Gem. a. Gisleben. Hr. Prof. König m. 2 Töchtern a. Dorpat. Die Hrn. Kauf. Leob a. Stettin, Herkert a. Radesheim, Röh u. Lagen a. Düsseldorf, Schmidt a. Delitzsch, Bernstein a. Berlin, Kroyß a. Nordhausen, Bachmann a. Halberstadt, Dünke a. Magdeburg.

Mente's Hotel. Die Hrn. Kauf. Salewski u. Deyra m. Fam. a. Berlin, Schwanz a. Sals. Hr. Gutbes. Weber m. Fam. a. Gr.-Zielen. Hr. Dr. Schulz a. Wildschütz. Hr. Fabrik. Kood m. Fam. a. Frankfurt a. D. Hr. Musiklehrer Nürnberg a. Fr. v. Gumpmann a. Berlin. Hr. Agent Claus a. Magdeburg. Hr. Privat. Hinrichs a. Greifswald. Frau Rent. Wohlradt a. Prag.

Hotel Victoria. Hr. Rent. Biedermann a. Wabingen. Frau v. Melzing a. Hannover. Hr. Defon. Gerde a. Reith. Hr. Privat. Winkler a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Rießch a. Frankfurt, Schulze a. Magdeburg, Seemann a. Hamburg, Wägnar a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

	18. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Einfdruck . . .	333,76 Par. L.	333,28 Par. L.	333,02 Par. L.	333,35 Par. L.	
Dampfdruck . . .	3,33 Par. L.	3,76 Par. L.	4,00 Par. L.	3,35 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeitt . . .	87 pSt.	88 pSt.	83 pSt.	79 pSt.	
Luftwärme . . .	7,6 C. Rm.	11,8 C. Rm.	10,2 C. Rm.	9,9 C. Rm.	

Deutscher Phönix, Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a/M.

Grundcapital . . . 5,500,000 fl.
Reservefonds . . . 1,075,116 fl.

empfehlte sich den Herren Dekonomen zur diesjährigen Erndte zur Versicherung von Getreide in Scheunen und Diemen, Futtermorräthe, Vieh, Mobiliar ic., zu sehr billigen oder festen Prämien. Diemen-Versicherungen werden angenommen auch ohne Verpflichtung, das Getreide in den Scheunen mit zu versichern.

Louis Reussner,
Halle a/S.,
kleine Ulrichsstraße Nr. 9.

A. Schönau,
Halle a/S.,
Frankenstraße Nr. 2.

Im Hause Königsstr. 18 sind sofort zu vermieten: Eine große Familien-Wohnung mit oder ohne angrenzendem großen Laden u. Comptoir im hohen Parterre, die herrschaftliche Wohnung im zweiten Stock, aus 7 Zimmern und einem Salon nebst Zubehör bestehend, sowie im dritten Stock zwei geräumige Logis. Näheres bei M. Triest, gr. Steinstr. Nr. 17 parterre.

Die 2te Etage von 10 Piecen des Hauses Königsstraße Nr. 9 ist ganz oder getheilt zu vermieten und sofort oder 1. Oct. zu beziehen.

J. David's Möbel-Magazin,
Berlin, Scharrenstr. 10,
der Petrifirche gegenüber.
Größte Auswahl von Arabagoni- und Rußbaum-Möbel in solider Arbeit zu billigen Preisen. Preiscurante stehen gratis zu Diensten.

Eine neuemkeltende Kuh mit dem Kalbe sich zu verkaufen in Räthern bei Teicha Nr. 7.

Topfplanzen, Bouquets, Kränze und Obst wird verkauft in der Glätnerei von G. Glück in Nellenben.

Ein junger Mann (Kavallerist) sucht als Reitknecht eine Stelle. Zu erfragen gr. Klausstraße Nr. 4, 2 Tr.

In unserm Verlage erscheinen:
Deutsche Abende.

Eine Novellen-Sammlung.

Wir nehmen in diese Sammlung die interessantesten und spannendsten Erzählungen auf, die wir in unserer Novellen-Zeitung bringen, und verfolgen damit, um dem Wunsche vieler Leser zu genügen, den Zweck: ihnen die einzelnen Novellen gleich als ein fertiges Ganzes darzubieten, in dessen ruhigem Genuß sie nicht durch wiederholtes Warten auf Fortsetzungen gestört werden.

Wir stellen die Preise der einzelnen Bände überdies so, daß sie einem größeren Publikum zugänglich werden, und machen namentlich die Bibliotheken und Lesezirkel auf unser Unternehmen aufmerksam.

- Bis jetzt wurden ausgegeben:
1. Band: Novellen von Ewald Aug. König. brosch. 24 Agr.
 2. : Novellen von Adolph Göring und Carl v. Kessel. brosch. 18 Agr.
 3. : Novellen von Agnes Lessing und Ewald A. König. brosch. 18 Agr.
 4. : Novellen von Julius Mühlfeld. brosch. 18 Agr.

Leipzig, Anfang August 1864.

Dürsch'sche Buchhandlung.

Die 2te Etage in der Brüderstraße Nr. 9, bestehend aus 4 Stuben, Kammer, Küche, Entréeverschluß, als Bodenraum u. Keller, ist vom 1. Oct. a. e. zu beziehen.

Ein Thierarzt

kann die einträgliche Praxis eines Kollegen sofort übernehmen. Reflect. bel. ihre Vor. sub Nr. 895 an **U. Retemeyer's Zeitungs-Bureau** in Berlin einzufenden.

Ein Stadtgut mit 80 Mrg. Areal, schönen Gebäuden, Gärten, durchschnittlich Raps- und Weizen-Boden, Milchwirtschaft, mit vorzüglicher Ernte, Preis 16 Mille bei 7 Mille Anzahlung weiß nach **L. Flinker** in Wengelsdorf b. Dürrenberg.

Ein Stadtgüthen mit 33 Mrg. vorzüglichem Boden, guten Gebäuden und Inventar, Preis 6500 \mathcal{R} bei 3000 \mathcal{R} Anzahl. **L. Flinker**.

Eine Stadt- und eine Landschmiede mit sehr guter Nahrung, im Preis von 2 bis 3000 \mathcal{R} bei $\frac{1}{2}$ Anzahlung weiß nach **L. Flinker**.

Zwei recht nahrhafte Material-Geschäfte auf dem Lande, mit etwas Acker, Umsatz sehr gut, Preis 2000 \mathcal{R} bei $\frac{1}{2}$ Anzahlung weiß nach **L. Flinker**.

Ein Haus, wo flotte Schlächtereie betrieben und noch ein Mietzins von 60 \mathcal{R} bezogen wird, sehr vortheilhaft, im Preis von 2000 \mathcal{R} , mit $\frac{1}{2}$ Anzahlung, weiß nach **L. Flinker** in Wengelsdorf b. Dürrenberg.

Ein altes flottcs Uhrengeschäft, in einer Provinzialstadt von 30.000 Einwohnern, habe ich wegen Kränklichkeit des Besizers sofort bei 1000 \mathcal{R} Anzahl. zu verkaufen. **L. Flinker**.

Werkmeister-Gesuch.

Für eine, in der Provinz Sachsen, unweit einer größeren Stadt belegene Paraffinfabrik wird zu **sofortigem** Antritt ein erster Werkmeister, der zugleich den Posten eines Maschinenmeisters versehen soll, bei 400 \mathcal{R} Gehalt, freier Wohnung auf dem Werke, freiem Brennmaterial und Licht, gesucht. Qualifizierte Reflektanten aus der Classe der Maschinen-Monteurs wollen sich unter Vorzeigung ihrer Atteste bei **Hrn. Debo Müller** in Götthen, oder bei **Hrn. Einfahrer Nienecker** in Bernburg persönlich melden.

Eine alleinstehende Dame in gesetzten Jahren, mit 800 \mathcal{R} Vermögen, wünscht selbstständige Stellung in einem Haushalte durch **M. Luckenburg**, Leipzigerstr. 13. Auch sind 2000, 1800, 1500, 1200, 1000, 800, 500 und 200 \mathcal{R} auszuliehen.

1 Theilnehmer mit 8000 \mathcal{R} , davon die Hälfte disponibel, zur sofortigen Anlage einer Schmelzerei gesucht. Franco-Off. sub X. Y. poste restante Leuchstädt.

Ein unverheiratheter Rüben-Aufscher findet sogleich einen Dienst auf dem Rittergute Dues bei Bärzig.

Zum Besuche hiesiger Schulen finden **Knaben eine billige Pension** durch **Ed. Stüdrath** in d. Zigg. Exped. Markt Nr. 20. Nachhülfe- und Musikstunden ertheilt ein Seminarist. Näheres zu erkragen Bruno'swarte Nr. 11.

Pension für Töchter in Merseburg. Töchter auswärtiger Eltern, welche eine gute Schule besuchen sollen, oder nach der Confirmation sich noch auszubilden wünschen, finden liebevolle Aufnahme, gewissenhafte Leitung und Nachhülfe in unserem Pensionat. Merseburg, den 11. August 1864. Die Schwestern **F. und L. Mölle**, Dberbreitestraße.

Verpachtung einer Schmiede in der Stadt Kadegaß. Die früher Launische Schmiede in der Stadt Kadegaß in Anhalt, in der schönsten Lage der Stadt, am Markte geliegen, wo die Schmiede-Profession seit langen Jahren mit sehr gutem Erfolg betrieben worden ist, soll mit sämmtlichem vorhandenen Schmiede-Handwerkzeug unter sehr günstigen Bedingungen auf mehrere Jahre, Donnerstag den 1. Sept. Nachmittags 1 Uhr, im Gasthose zum „Prinzen von Anhalt“ alhier, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Im Auftrage: **Ferdinand Hinsche** in Kadegaß.



Viehmarkt in Lindenau



Dienstag den 30. August 1864.

Zur Besorgung von **Incasso's**, sowie zum **Ein- und Verkauf** von **Werthpapieren** und **Geldwechsel** empfiehlt sich **Chr. Kind**.

Die gestrickten Gesundheits-Flanelle

aus der **Ericot-Fabrik von Glesse in Luxemburg** sind als ein wesentlicher Fortschritt der Industrie zu betrachten, da die bisher in Sachsen, England u. fabricirten wollenen Unterjacken von Kammgarnen meistens gewebt und wie die gewebten Flanelle oder Moltons durch Schwefel weiß gemacht sind. Durch das Schwefeln werden aber die natürlichen Heilkräfte der Wolle sehr geschwächt und die gewebten wollenen Zeuge laufen in der Wäsche sehr ein, werden steif, hart, unangenehm auf der Haut, übertrieben und gelblich. Diese Uebelstände hat die **Ericotfabrik von Glesse** beseitigt, da sie das Mittel gefunden hat, die **natürliche Schafwolle** ungeschwefelt zu Flaneln mechanisch zu stricken. Die Professoren der Medicin und Technologie verschiedener Universitäten und Aerzte haben diese Gesundheits-Flanelle geprüft und nach eigener Erfahrung die besondere Vorzüglichkeit derselben bezeugt; hier folgen nur einige Atteste: Auf Verlangen habe ich die mechanisch gestrickten Flanelle für Unterjacken und Unterbeinkleider aus der **Ericotfabrik** des Herrn **F. D. Glesse** in Luxemburg einer chemischen Prüfung unterworfen und gefunden, daß dieselben aus **ungeschwefelter Schafwolle** bestehen und daher auch nicht eine Spur freier Schwefelsäure enthalten, wie dies bei geschwefelten wollenen Zeugen der Fall ist. Sie sind außerordentlich **elastisch, weich und geruchlos**, selbst wenn sie vom Schweiß durchdrungen sind. Deshalb und nach eigenen günstigen Erfahrungen beim Tragen dieser Flanelle kann ich dieselben überhaupt und besonders Denjenigen sehr empfehlen, welche aus Gesundheits-Rücksichten Wolle auf der bloßen Haut tragen. **Bonn, den 29. October 1850.**

(gez.) **Dr. Gustav Bischof**,
K. Geh. Bergrath, Professor der Chemie und Technologie an hiesiger Universität.
Dem vorstehenden Zeugniß der Vorzüglichkeit der **Ericot-Flanelle-Fabrikate** stimmt auch in **Sinnsicht auf das Zuträgliche ihres Gebrauches für die Gesundheit** aus Erfahrung ganz bei
(gez.) **Dr. Harless**,
K. Geh. Hofrath und Professor u.

Dem vorstehenden Zeugnisse des Herrn **Geh. Bergrathes** Professor **Dr. Bischof** schreibe ich mich, in Anerkennung der vorzüglichen **Elasticität, Weiche und Geruchlosigkeit** der aus **Streichwolle** verfertigten ungeschwefelten **Ericot-Fabrikate** des Herrn **F. D. Glesse** in Luxemburg, durchaus an.
Leipzig, den 29. November 1850.
(gez.) **Dr. O. L. Erdmann**,
Professor der Chemie.

NB. Diese Gesundheitsflanelle sind mit dem Stempel von **F. D. Glesse** versehen, worauf zu achten ist!

Lager

der **echten Luxemburger Gesundheits-Jacken, Unterbeinkleider, Leibbinden u. f. w.** zu Originalpreisen des Fabrikanten bei **Gr. Ulrichstr. 50.** **P. Colberg & Co.**

Wollene Herrenhemden

mit farbigem Einfaß von $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} an, vorzüglich gearbeitet, bei **P. Colberg & Co.**

Neue Zuckersfabrik Cismannsdorf oder Nienberg.

Die Anlage von Zuckersfabriken hat sich seither als Hebel des Wohlstandes derjenigen Grundbesitzer erwiesen, welche Rübenboden besitzen. Für die Umgebung von Nienberg und Cismannsdorf erscheint bei der unbeschränkten Tauglichkeit des dortigen Bodens zum Runkelrübenbau die Gründung einer Zuckersfabrik, bei welcher sich auch kleinere Grundbesitzer betheiligen können, durchaus nothwendig. Dgleich die Grundbesitzer der dortigen Umgegend den zuvorkommendsten Willen gezeigt haben, sich bei der Anlage einer Zuckersfabrik zu betheiligen, so ist unter denselben wegen der Schwierigkeit der Wahl des Ortes, wo dieselbe errichtet werden soll, keine Einigung herbeizuführen gesehen. Diese Einigung ist aber, seitdem der eine Theil der Grundbesitzer auf die Erbauung derselben bei der Eisenbahnstation Nienberg verzichtet und Aussicht gemacht hat, sich bei einer Zuckersfabrik in der Nähe von Cismannsdorf zu betheiligen, als hergestellt zu betrachten. Der Grund dieser Einigung liegt besonders in dem Umfange, das das Directorium der Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft, wie wir zuverlässig berichten können, der Anlage einer Haltestelle bei Cismannsdorf oder eines Gleisanschlusses daselbst, oder endlich zur Unterfückung einer Zweigbahn nach dem Orte der Fabrik günstig gestimmt ist, sobald die Größe der Fabrik hinlängliche Transporte für die Bahn verspricht.

Um das in Rede stehende, zur Erhebung des Wohlstandes der dortigen Gegend unentbehrliche Unternehmen mit allen damit in Verbindung stehenden Vortheilen nicht allein mit Lebenskraft, sondern auch mit Lebensdauer ins Werk zu setzen, ist eine **allgemeine** Betheiligung sämmtlicher Grundbesitzer der Umgebung von Cismannsdorf und Nienberg bei dieser Fabrikanlage erforderlich. Es ist vorläufig die Ausgabe von Aktien zu 1000 \mathcal{R} , zu deren Zeichnung auch mehrere Grundbesitzer zusammenzutreten können, beschloßen. Um die Größe der Betheiligung der Grundbesitzer bei der projectirten Fabrikanlage ermessen zu können, hat sich der Rechtsanwalt **Dr. Sander** in Wury bereit erklärt, bezügliche schriftliche Erklärungen hierüber entgegen zu nehmen. Wir bitten, denselben, falls er persönlich dortige Grundbesitzer in dieser Angelegenheit besuchen und nach der Größe ihrer Betheiligung fragen sollte, freundlich aufzunehmen und ihn nach Kräften zu unterstützen.

Ein Sohn ordentlicher Eltern findet noch ein Unterkommen als Lehrling bei **M. Trambowsky**, Conditor, Leipzigerstraße 86.

Ein Uhrmacher-Gehülfe, guter Arbeiter, erhält dauernde Condition bei gutem Gehalt durch **G. Herfter**, Uhrmacher, Moritzthor Nr. 1, Ecke der neuen Promenade.

Auf dem von **Trebra'schen** Rittergute zu **Wolferstedt** bei **Allstedt** stehen **150 Stück gute und wollreiche Zibben** verschiedener Jahrgänge, sowie **50 Stück Lämmer** zum Verkauf.

Einen tüchtigen Hofmeister weiß sofort nach **Jr. Fleckinger**, H. Schlamm 3.



Wichtiges Hausmittel,

das in jeder Familie mit kleinen Kindern, besonders auf dem Lande, wo Arzt und Apotheke entfernt, wegen der gefährlichen Halsbräune und des Keuchstufens vorrätzig gehalten werden sollte.

Weißer Brust-Syrup,

in seiner hinlänglich bekannten vortrefflichen Eigenschaft gegen veralteten Husten, langjährige Seiserkeit, Verschleimung, Keuchstufen, Halsbräune, Katarthe und Entzündungen des Kehlkopfes und der Luftröhre, akuten und chronischen Brust- und Lungen-Katarth, Bluthusten, Asthma &c.

G. A. W. Mayer in Breslau,

dem Erfinder und alleinigen Fabrikanten desselben, erzeugt, ist echt zu haben in Originalflaschen zu 1 \mathcal{R} und $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} in den Depôts in Halle a/S. bei A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36, in Delitzsch bei C. Becker, in Löbejün bei G. Hüther, in Merseburg bei Gust. Lots, in Querfurt bei Carl Burow, in Stumsdorf bei A. Roedel und in Zörbig bei F. W. Reinboth.

Auszug aus einem Briefe des Herrn Apotheker Gustav Johann in Bieltzig — an Herrn G. A. W. Mayer in Breslau: Bieltzig (öster. Schlessen), 20. Januar 1864.

— Bezüglich der Heilkraft Ihres Fabrikates berufe ich mich nicht allein auf die günstige Aussage meiner P. T. Kunden, sondern auch Aerzte unserer Stadt, welche Ihnen weisen Brust-Syrup in mehreren Fällen anwendeten, so wie der erzbischöfliche Distriktsarzt Dr. Lang, ein in unserer Gegend gut renommirter Mediziner, geben Ihrem Fabrikate die lobendste Anerkennung. (Siehe nachstehendes Schreiben.)

Die mir angezeigten 4 Kisten sind bis heute noch nicht angekommen, sobald aber u. s. w. Hochachtungsvoll empfohlen
Gustav Johann,

bürgerl. Apotheker und beideter Chemiker und Schatzmeister
des K. K. Bezirksamtes zu Bieltzig in Kaiserl. Königl. österr. Schlessen.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Schwarzwasser (öster. Schlessen), 10. April 1863.

Ich habe den von Ihnen bereiteten weißen Brust-Syrup in meiner Praxis vielfach angewendet und denselben bei katarthalschen und Reiz-Zuständen der Respiration-Organe als ein den Hustenreiz milderndes, beruhigendes, die Sekretion in den Schleimhäuten, so wie die Expektoration beförderndes, zugleich wohlschmeckendes Präparat erprobt.
Med. Dr. Jos. Lang, K. erzbischöflich. Distrikts- und Eisenbahnarzt.

Nur gr. Berlin 13. ■■■ L. Mehlmann, ■■■ gr. Berlin 13,

empfehl Blousen, weiß mit Unterfalten in elegantester Auswahl, schwarze Blousen mit festem Unterfutter, sehr schön sitzend $1\frac{1}{2}$ bis 3 \mathcal{R} , dazu große Röcke in Kattun, Käse u. dgl. m. Für Dienstmädchen fertige Anzüge, Rock u. Jacke von $1\frac{1}{2}$ \mathcal{R} an. Grinolinen mit breitem u. schmalem Stahl für Erwachsene u. Kinder, sehr schöne Fagons, zu Fabrikpreisen.

Kinderkleider für jedes Alter, einfach und elegant, dazu Jacken, Schürzen in Seide, Wolle, Kattun von 5 \mathcal{R} bis 2 \mathcal{R} , Neze billig, kleine Kinderausstattungen, Alles, was dazu gehört, in großer Auswahl, Kindermäntel von 3 \mathcal{R} an.

■■■ Nur gr. Berlin 13. ■■■

Für Halle und Umgegend übergaben Herrn Alfred Richter unser Commissions-Lager von Superphosphat aus der Königlich Preussischen Chemischen Fabrik in Schönebeck, und empfehlen selbiges zu Fabrikpreisen.

Magdeburg, den 21. Juli 1864.

Schäper & Dankwordt.

Bezug nehmend auf obige Annonce empfehle ich den Herren Landwirthen mein Lager von Superphosphat Steinstraße Nr. 31, im Gasthof zum „goldenen Engel“, zur gefälligen Abnahme ganz ergebenst.

Alfred Richter, Steinthor Nr. 9.

Den Empfang meines ächt Peruan. Guanos, meist aus trockener Waare (direkte Abladungen aus dem Depot der Herren J. D. Mutzenbecher Söhne in Hamburg) zeige hiermit ganz ergebenst an.

Außerdem empfehle mein Lager von Engl. Portland-Cement.

Geachte Decimal-Brückenwaagen auf Garantie,
Geachte Gewichte billigst bei Otto Linke, gr. Ulrichsstr. 52.

Lairig'schen Waldwoll- (Kiefernadel-) Extract zu Bädern, mit Gebrauchsanweisung zur Selbstbereitung derselben;
Dergl. Waldwoll-Gichtwatte, Strickgarn und Unterkleider;
Dergl. Del, Spiritus, Seife, Räucherbalsam, Bonbons und Liqueur: Essenz
empfehl Gicht-, Rheumatismus- und Brustleidenden und steht mit Nahrung zu Diensten
Friedrich Arnold am Markt.

Die Pianoforte-Mechanik-Fabrik von Morgenstern & Kotrade in Leipzig

empfehl ihre Fabrikate aller Sorten Mechanik, bei solidester Ausführung, zu angemessenen Preisen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Aetz-Natron zum Seisefochen

bei Helmbold & Co., vis à vis der alten Post, Leipzigerstraße Nr. 109

Crystal-Wasser,

reinigt alle Flecke, zum Handseubwaachen das Beste, bei Helmbold & Co., vis à vis der alten Post.

Ein kräftiger Mann findet dauernde Arbeit bei gutem Lohne Geißstraße Nr. 45.

Ein geräumiger Laden mit Utensilien nebst Wohnung ist zu vermieten Leipzigstr. 36.

Stadttheater in Halle.

Sonntag den 21. August 1864 Gastspiel der berühmten Künstlerin Fräulein Otilie Genée: Die Zwillinge, oder: Die Dame aus Paris und der Schusterjunge aus Lyon, komisches Original-Charakterbild in 4 Akten von F. P. Trautmann.

„Francoise von Beauville“ und „Charles, Schusterjunge“ Zwillinge: Fräulein Otilie Genée als Gast.

Bestellungen auf feste Plätze zu dieser Vorstellung werden bei Herrn Stoy (Leipzigerstraße) entgegen genommen.

Die Direction.

Hab' Acht!

Fünf Thaler Belohnung Demjenigen, welcher mir meinen abhanden gekommenen, braunen, glatthaarigen, mittgroßen, $2\frac{1}{2}$ Jahre alten Sühnerhund, deutsche Race, auf den Namen „Wiltam“ hörend, zurückbringt oder mir den jetzigen Inhaber desselben anzeigt. Der Hund ist schüchtern Natur und durch eine kleine Beule auf dem Kopfe und eine fühlbare Knochenverhärtung im linken Vorderbeine gekennzeichnet, welche ein früherer Bruch desselben zurückgelassen hat.

Lüpfchen a bei Leipzig.

Freib. Speck von Sternburg.

In Wittkind werden von heute ab, wie im vorigen Jahre, wieder Coolbäder in billigem Abonnement für Halle gegeben.

Ich sage meinen werthen Kollegen, insbesondere der Schwetschke'schen Offizin in Halle, meinen innigsten und wärmsten Dank.

Lambelet,

Buchdrucker aus Berlin.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 194.

Halle, Sonnabend den 20. August
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Lübeck, d. 18. August. (Tel.) Der königl. dänische Legationssekretär, Generalkapitän Wille Brahe ist mit dem Dampfschiffe aus Kopenhagen heute hier angekommen und nach Wien weiter gereist.

Hamburg, d. 18. Aug., Nachmitt. (Tel.) Nach einer in „Floydposten“ vom 17. d. wiedergegebenen Notiz der „Nibes Stiftstidning“ ist aus Wogeltonden eine Deputation nach Paris gereist, um den Kaiser Napoleon zu bitten, daß er in Schleswig das Nationalitätsprinzip aufrecht erhalten möge.

Schleswig, d. 17. August, Abends. (Tel.) Der hiesige Magistrat veröffentlicht eine Bekanntmachung der Civilcommissaire vom 9. d. M., welche anzeigt, daß der preussische Eisenbahn-Bau-Inspector Schwabe im Auftrage der preussischen Regierung behufs Einrichtung einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Flensburg und Schleswig mit den erforderlichen Nivelirungsarbeiten auf der gedachten Linie den Anfang machen werde.

Reudsborg, d. 18. August. (Tel.) Zur Geburtstagsfeier des Kaisers von Oesterreich fand heute eine große Parade statt. Die preussischen Truppen brachten ein Hoch auf den Kaiser aus. Es wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Die ganze Stadt prangt im Fahnen-schmuck.

Hamburg, d. 18. August, Mittags. (Tel.) Aus mehreren schleswighischen Städten, aus Reudsborg und Cuxhaven hier eingegangene Berichte melden, daß der heutige Geburtstag des Kaisers von Oesterreichs von den Einwohnern und von dem Militär auf das Festlichste gefeiert worden ist.

Hamburg, d. 17. August, Abends. (Tel.) Die „Berlingske Tidende“ berichtet weiter über die Sitzung des Landstings vom 15. d.: Die Debatte war sehr heftig. Auf die bekannte Interpellation von Dr. Lehmann gab der Conferenzpräsident Bluhme Namens der Regierung die Erklärung ab, daß der König nicht ohne Zustimmung des Reichsrathes die Regierung über ein von der Monarchie abgetretenes Land übernehmen könne. Dr. Lehmann machte scharfe Ausfälle gegen das Ministerium und die Reactionspartei. Bluhme replicirte und erklärte, es sei selbstverständlich, daß die constitutionellen Befugnisse des jetzigen Reichsrathes mit der Abtretung Schleswigs wegfielen, er könne sich jedoch noch nicht darüber ausdrücken, was an seine Stelle treten würde. Plough vertheidigte die skandinavische Union.

Kopenhagen, d. 16. Aug. (Tel. Dep. der „Hamb. Nachr.“) Laut „Silkeborg Avis“ soll die Reise des Generals v. Falkenstein nach Berlin durch eine Berufung dorthin veranlaßt sein, um sich wegen seines Verfahrens gegenüber der englischen Eisenbahngesellschaft und wegen der Zerstörung der Langaabrücke zu vertheidigen. Der englische Gesandte in Berlin, Hr. Buchanan, soll nämlich gegen dieses Verfahren energischen Protest eingelegt und vollen Schadenersatz gefordert haben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Verzögerung im Beginne der Friedensverhandlungen beruht lediglich in der Schwierigkeit der finanziellen Auseinandersetzungen zwischen Dänemark und den Herzogthümern, welche die umfassendsten Vorarbeiten notwendig machen. — Dasselbe Blatt meldet: Die Nachricht, daß über die Herstellung einer Interims-Regierung von den deutschen Großmächten bereits ein definitiver Beschluß gefaßt sei, wäre wenig wahrscheinlich. — Der sächsische Antrag beim Bunde sei zurückgezogen, weil die sächsische Regierung voraussehen habe, daß eine Majorität unerreichbar sei.

Die „Berl. Börsen-Zeitung“ schreibt: Die Erörterungen, welche Behufs einer finanziellen Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Dänemark gegenwärtig in Wien gepflogen werden, gewinnen nach uns gewordenen Mittheilungen so an Ausdehnung, daß ihre Beendigung noch gar nicht abzusehen ist. Die Resultate derselben sind indes für die definitiven Friedensverhandlungen selbstredend unentbehrlich, der für dieselben in Aussicht genommene Termin hat deshalb auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden müssen.

Die „Flensb. Nordd. Ztg.“ verwahrt sich in einem, die Gefahren des Interim“ überschriebenen Artikel vor einer Identifizirung ihrer Verantwortung der Einsetzung einer interimsistischen Verwaltung in den Herzogthümern mit solchen zu Tage tretenden Kundgebungen, die das, was an und für sich im Interesse des Landes sei, in selbstsüchtigem Sinne auszubeuten versuchen. Diese Kundgebungen gingen aus denjenigen angeblich conservativen Kreisen hervor, welche das Interim und den Anschluß an Preußen besonders begehren wollten, um während dessen das Staatsgrundgesetz von 1848 über Bord werfen zu können, und weil man hoffe, durch diesen Anschluß sich dieselben persönlichen und Standesvortheile bewahren, resp. wieder erlangen zu können, die man früher von dem dänischen Gesamtstaate erwartete. „Ob und inwieweit diese und ähnliche Bestrebungen Aussicht auf Erfolg haben“, bemerkt das genannte Blatt, „hängt natürlich besonders davon ab, wie man sich von Berlin aus zu denselben stellen wird. Wie unserer Seite halten uns zu der Hoffnung berechtigt, daß man dort nicht geneigt sein wird, durch Begünstigung einer selbstsüchtigen Tendenz-

Volks von sich abzuwenden.“
Handpunkt der „Flensb. Ztg.“
weis dafür, daß eine Politik,
Elementen des Landes erblickt
Preußen mit nichts Dringen-
gungsbestimmungen eröffnen
ist, die in preussisch-deutschem
ernsthaft zu gebärden.
de Perspektive für die Schles-
het die „Wes.-Z.“ in einem
insichtlich der Erbberichtigung
schaft hat er nicht den An-
Souverainetät ausge-
ir haben uns in Deutschland
regierender Fürst und sou-
Und dennoch leben noch
en, die zu einer Zeit in das
keineswegs identisch waren,
Souverainetät zustand, son-
Reiche untergeordnet waren.
ch VIII. seine Rechte herleitet,
Holstein gewesen, es hat nie
gegeben.
Kein Fürst von
Besitze der Landeshoheit be-
Rechte Friedrich VIII. bean-
Schleswig-Holstein zu wer-
spruch erhebt.“ Am Schlusse
ist die Dhmacht Deutsch-
mittel zu concentriren, klarer
Se. Zu keinem anderen
Zweck ist die Begründung des Bundesstaates (an Stelle des Staa-
tenbundes) so dringend erforderlich, als zur Herstellung eines femäch-
tigen Deutschlands. Preußen hat keinen Hafen, der Kriegsschiffe zu
bergen geeignet ist; es hat keinen Platz, an welchem es größere Schiffe
bauen und ausrüsten kann; es hat keinen Zugang zur Nordsee. Schles-
wig-Holstein hat Küsten an beiden Meeren, hat vortreffliche Häfen und

